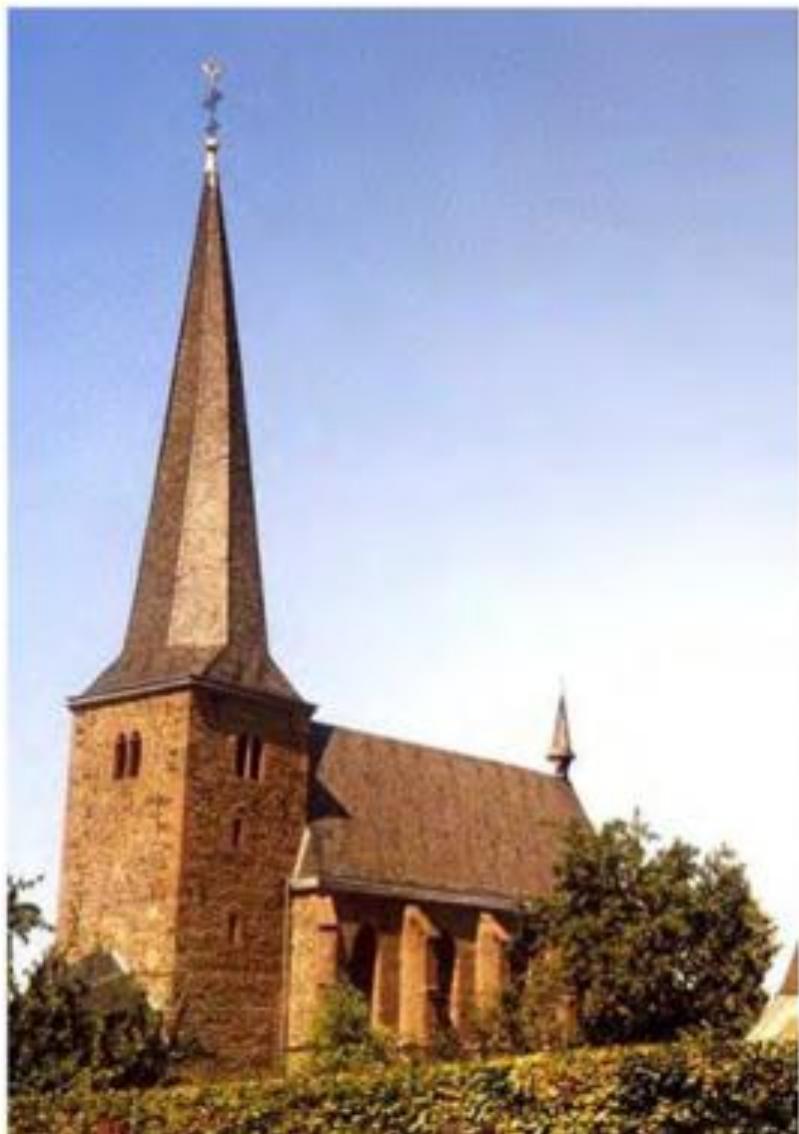


Georg Jansen

Zur Kirchengeschichte von
St. Cornelius

Lamersdorf



St. Cornelius Lamersdorf



Daten zur Kirchengeschichte von St. Cornelius Lamersdorf

Nach alten Aufzeichnungen und mündlichen Überlieferungen soll die Kirche im Jahr 1005 von Kaiser Heinrich dem Heiligen erbaut worden sein.¹

Einer Sage nach soll die Kirche durch die Tempelherren ihren Ursprung erhalten haben, d.h. in der Zeit nach 1120.²

Lambertstorp wird schon im Pfarrverzeichnis des Jülicher Dekanats im 13. Jahrhundert als Pfarre mit einer Vikarie aufgeführt.^{3,4} Der Herzog von Jülich hatte das Patronatsrecht dieser Kirche.

Im 16. Jahrhundert wird die Kirche von Lamersdorf dem Amt Wilhelmstein zugeordnet.

1395

Am 30.04.1395 wird von Gerlach van Dolre nach Vorlage einer alten Rolle auf 9 Seiten das Register „Alde Erfgulde“, einem Verzeichnis der Kirchenrenten, niedergeschrieben. Pfarrer Flaam findet die Aufschreibungen neben anderen Unterlagen 1942 und lässt die Dokumente von Rektor Joh. Lenzen aus Zülpich zuordnen und übersetzen. Die Originale sind 1944 verloren gegangen, die in Sütterlin verfasste Abschrift ist im Pfarrarchiv noch vorhanden.

¹ Heimat-Blätter der Dürener Zeitung Nr. 21; W.J.: Lamersdorf – Nach alten Aufzeichnungen und mündlichen Überlieferungen

² Abschrift aus dem 1898 angelegten Lagerbuch der Kirche

³ Kaltenbach, 1850, Regierungsbezirk Aachen

⁴ Binterim und Mooren, 1828, Die alte und neue Erzdiözese Köln

1438

1438 wird die Pfarre Lamersdorf von Herzog Gerhard II. von Jülich dem Kloster zum Paradies-St. Wilhelm-Orden zugeteilt, dem „cloister zo Paradies, ordens sent Wilhelms vur Duyren“. Die seit ca. 1230 nach den Benediktiner-Regeln lebenden Wilhelmiten nennen in Deutschland ihre Klöster mehrfach Paradies, wie das deutsche Hauptkloster in Grevenbroich. Die Ordensbrüder nennen sich Broeder oder Frater. Als ihren Stifter verehren sie Wilhelm den Großen von Maleval (Fest 10. Februar).

Das Paradies brennt 1543 bei der Belagerung von Düren durch Karl V. ab. 1580 werden die Wilhelmiten aus der Stadt verwiesen.

1500

Pastor Jacobus von Aldenhoven setzt das Verzeichnis von Gerlach von Dolre mit seinem „Registrum decimorum“ fort.

ca. 1500

Beginn der Kirchbuchschreibung in Deutschland

1515

Frater Simon van Borselen setzt das Register von Gerlach van Dolre und Jacobus von Aldenhoven fort: „Registrum decimorum pastoris Jacobi de
Anno

1524

Am 03.10.1524 zahlt Frater Simon van Borselen 10 Gulden als Rest einer Schuld an die Stadt Düren, die wie er sagt herrührt „ex parte fratris Jacobi pie memorie, predecessoris mei.“

1531

Meister Hermann Muser legt in der Kirche einen neuen Bodenbelag.⁵

1533

Die Pfarre Lamersdorf hat zu dieser Zeit 20 Morgen Land, die 24 Gulden und 4 Malter Roggen jährlich einbrachten. Allerdings musste sie dem Paradies 46 Gulden in jedem Jahr geben.

1595

Eine jetzt verlorene Inschrift am Mittelfenster des Seitenschiffes soll die Jahreszahl 1595 und als Stifter die Eheleute Esser aus Schlich genannt haben.⁶

1612

Im „Hebzettel“ vom 06.02.1612 führt Pastor Werner Geich die Kirchenrenten zu Lamerstorff auf.

um 1620

Aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt ein Dokument eines Kirchstuhlverzeichnisses.⁷ Zu dieser Zeit gibt es außer dem Hochalter noch den Kreuzaltar, den Liebfrauen- oder Muttergottesaltar und den Lambertusaltar.

⁵ Register der Pfarrer in Lamersdorf von Pastor Flaam

⁶ Pfarrarchiv

⁷ Heimat-Blätter, 7. Jahrg. Nr. 27, 12.09.1930

1678

Beim „Gallischer Brand“ am 04.10.1678 werden durch französische Brandkommandos 18 Dörfer eingeäschert, darunter Lamersdorf, Frenz, Inden, Geuenich und Altdorf. Da aus den Dokumenten im Kirchenarchiv dazu keine Informationen vorliegen, wird die Kirche dabei nicht in Mitleidenschaft gezogen worden sein.

1766

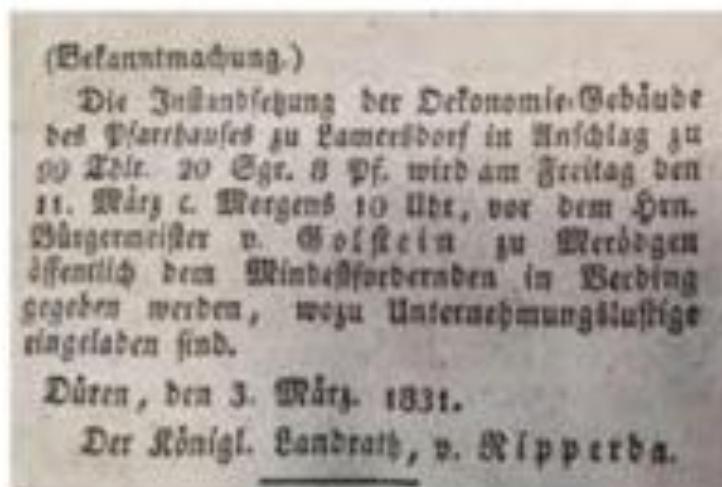
Bei einem Pfarrhausbrand werden alle dort verwahrten Dokumente der Kirche vernichtet. Pfarrer Leonard D. J. Müller spendet 1900 Reichstaler für die Reparatur des Pfarrhauses.⁸

1827

Reparatur des Kirchturms⁹. Dabei erhält die achtseitige Schieferhaube unter der Spitze kleine Giebelchen.¹⁰

1831

Instandsetzung des „Ökonomie-Gebäudes“ des Pfarrhauses zu Lamersdorf¹¹.



⁸ Register der Pfarrer in Lamersdorf von Pastor Flaam

⁹ Bekanntmachung im Kreis Dürener Korrespondenzblatt, 31.03.1827

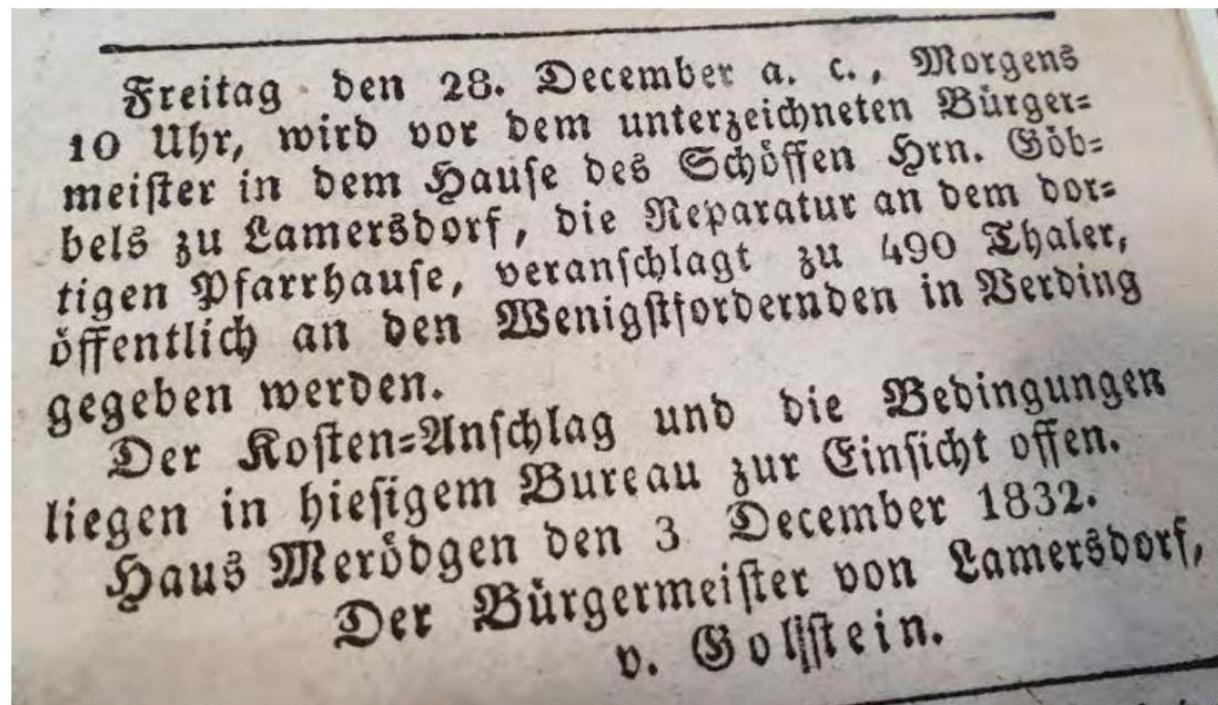
¹⁰ Kirchenakten im Pfarrarchiv

¹¹ Bekanntmachung in Korrespondenz- und Anzeigeband Beilage, 09.03.1831

Auf Kosten der Gemeinde wird die Kirchhofsmauer für die Summe von 670 Thalern repariert¹²

1832/33

Reparatur des Pfarrhauses¹³



1834

Die Gemeinde lässt die Kirche ausweisen¹⁴

1835

Ein Vorhäuschen wird an der Kirche erstellt¹⁵

¹² Abschrift aus dem 1898 angelegten Lagerbuch der Kirche

¹³ Anzeige vom 08.12.1832 im Korrespondenz- und Anzeige-Blatt

¹⁴ Abschrift aus dem 1898 angelegten Lagerbuch der Kirche

¹⁵ Abschrift aus dem 1898 angelegten Lagerbuch der Kirche

1836

Reparatur des Kirchendaches¹⁶, Kosten 214 Thaler¹⁷

1835/1842

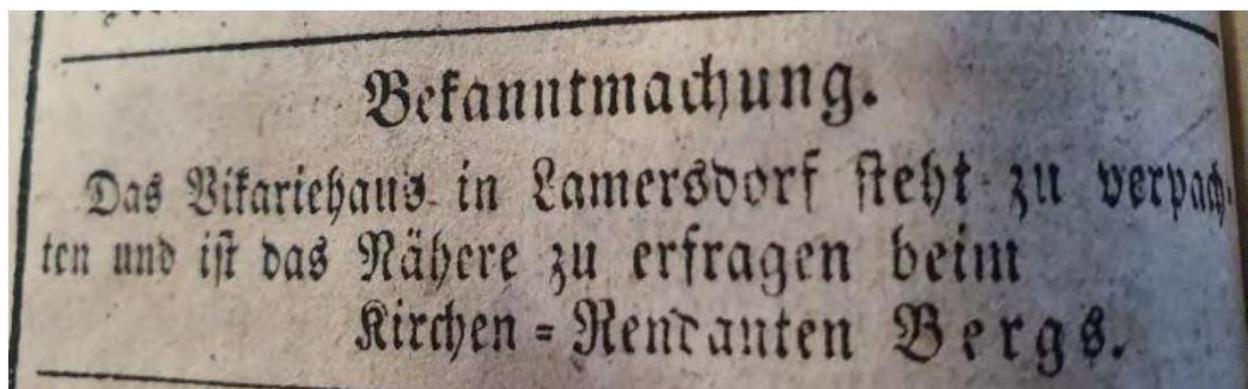
Zu Gesamtkosten von 417 Thlr. 10 Sgr. und 2 Pfg. erhält die Kirche einen neuen Bodenbelag, Altäre, Predigtstuhl, Kommunionbank und Orgelbühne werden vom Maler und Anstreicher Alexander Koch aus Ederen neu gestrichen, resp. vergoldet. Von den Kosten wurden 181 Thaler, 25 Silbergroschen und 9 Pfennig als freiwillige Beiträge von den Pfarrbewohnern getragen¹⁸.

1840

Bau einer Empore in der Pfarrkirche¹⁹

1843

Verpachtung des Vikariehauses²⁰



¹⁶ Stadt Dürener Anzeiger und Unterhaltungsblatt, 20.08.1836

¹⁷ Abschrift aus dem 1898 angelegten Lagerbuch der Kirche

¹⁸ Abschrift aus dem 1898 angelegten Lagerbuch der Kirche

¹⁹ Dürener Anzeiger und Unterhaltungsblatt, 29.04.1840

²⁰ Dürener Anzeiger und Unterhaltungsblatt, 29.04.1843

1856

Reparatur des Kirchturms²¹

1860

Neubau des Cornelius-Kapellchens²²

1888

Neubau eines Pfarrhauses²³

1890 – 1894

Nach Plänen des Aachener Architekten Peters wird die Kirche durchgreifend restauriert. Dabei wird das Mauerwerk des Langhauses und des Chores von der Fensterbanklinie aufwärts größtenteils erneuert, wie auch die Vorhalle des Turmes. Das Chor erhält neue Fenster. Das Hauptfenster des Chores, dass bis dahin zugemauert war, wird von Pfarrer Jacobi gespendet und stellt die Auferstehung des Heilandes dar.

Das Fenster Links, den hl. Cornelius und den hl. Hubertus darstellend, wird von Prof. Bernhard Bardenheuer und von Josef Bardenheuer gespendet. Das Fenster rechts spendet Fräulein Schulte, die Haushälterin des Pfarrers. Es zeigt den hl. Servatius und die hl. Barbara.

Das folgende Fenster mit der hl. Cäcilia und dem hl. Sebastianus spenden der Gesangverein Euphonia und die St. Cornelius-Schützenbruderschaft.

Weiterhin werden der Turmhelm, Teile des Kirchendaches, die Strebepfeiler und die Giebel restauriert.

Das Treppenhaus zu Orgelbühne und Turm und der Glockenstuhl werden instandgesetzt.

Durch Malerarbeiten in der Kirche erhält der Innenraum ein neues Bild, auch die gesamte Ausstattung erhält einen neuen Anstrich und Restaurierungsarbeiten werden daran ausgeführt.

Die Kirche erhält einen neuen Hochaltar, gefertigt von Bildhauer Schmitz aus Aachen, als Geschenk von Pfarrer Jakobi. Ferner eine neue Kommunionbank und 2 neue Chorstühle, angefertigt von Bildhauer Ohr aus Mönchengladbach. Die Sakristei bekommt eine neue eiserne Tür und einen neuen Paramentenschrank.

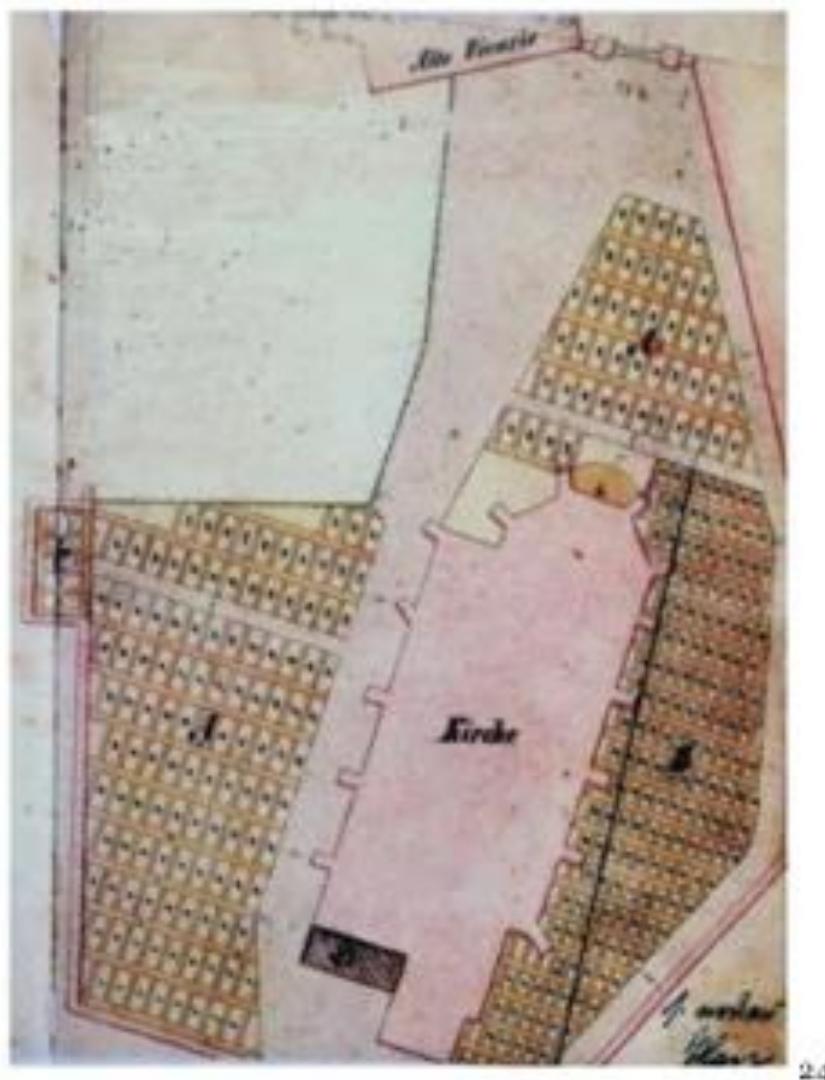
²¹ Verkündiger für den Kreis Düren und Eschweiler, 08.03.1856

²² Dürer Anzeiger und Unterhaltungsblatt, 17.03. / 26.05. / 08.08.1860

²³ Dürer Anzeiger, 31.12.1887

Schreinermeister Körner fertigt 1892 einen neuen Altar an, der neben dem Taufbecken seinen Platz findet. Darin eingearbeitet ist ein von Frau Dr. Wilhelmi aus Eschweiler gestiftetes Gnadenbild.

Bei den Arbeiten wird das links vom Turm angebrachte alte Spritzenhaus entfernt. An dieser Stelle erhält die Kirche einen 2. Eingang, eine sog. Nottür (die heute wieder entfernt ist).



Auf der Karte zum Kirchhof vom 04.10.1877 ist das Spritzenhaus noch zu sehen

1896

Die Kirche wird durch 2 neue Seitenaltäre verschönert, angefertigt vom Bildhauer Ohr. Der Muttergottesaltar ist ein Geschenk von Prof. Dr. Bardenheuer, für den Josefsaltar stiften die Gebrüder Wolter 750 Mark.

Pfarrer Jakobi schenkt der Kirche einen neuen Beichtstuhl im Werte von 800 Mark, angefertigt von Bildhauer Ohr.

Die vorhandene romanische Monstranz wird in eine gotische umgetauscht. Weiter werden 2 fünfarmige Leuchter am Maria Hilf Gnadenbild, 6 gotische Altarleuchter aus Messing für den Hochaltar, 2 gotische Leuchter aus Messing für den Muttergottesaltar und eine Kustodias aus Messing zur Aufbewahrung der Hostien, vergoldet und cisiert, angefertigt vom Goldarbeiter Schreyer aus Aachen, beschafft.²⁵

1897

Das Chor erhält einen neuen Bodenbelag aus Mettlacher Steinen durch die Firma Brüing aus Düren.

1899

Die Kirche erhält einen von Schreiner Pütz aus Merzenich angefertigten 2. Beichtstuhl. Das alte unbrauchbare Gebläse der Orgel wird durch ein der Technik der Neuzeit entsprechendes mit Magazin- und Conterbalg ersetzt. Da für den Betrieb der Orgel kein elektrischer Strom zur Verfügung steht, wird neben dem Organisten immer noch ein „Bälgtreter“ während der hl. Messe benötigt. Zusätzlich werden weitere Teile der Orgel durch den Orgelbauer J. Koulen aus Heinsberg erneuert.²⁶

²⁵ Pfarrarchiv

²⁶ Pfarrarchiv

1900

Im Sommer 1900 wird die Mauer zwischen dem Friedhof und dem Grundstück der Witwe Wilhelm Bardenberg für insgesamt 289,55 Mark instandgesetzt.²⁷

1901

Im Juli 1901 liefert der Goldschmied Johann Schreyer aus Aachen für die Aufbewahrung der geweihten Hostie ein gotisches Ciborium, ein Paar Messkännchen und ein Taufölgefäß für Krankenöl.

1917

Die Heeresverwaltung führt eine Bestandsaufnahme aller Bronzeglocken durch, um den erheblichen Bedarf der Rüstungsindustrie abzudecken. Dazu werden die Glocken in die Gruppen A, B und C eingeteilt. Die Glocken der Kategorie A werden im Frühjahr 1917 enteignet und zu Kriegszwecken eingeschmolzen. In der Gruppe B und C befinden sich die Glocken, die einen besonderen wissenschaftlichen, geschichtlichen oder künstlerischen Wert besitzen. Die Glocken von St. Cornelius gehören zur erhaltenswerten Gruppe und werden glücklicherweise nicht enteignet. Im Nachbarort Inden werden im Juni 1917 3 Glocken eingezogen.

Insgesamt werden im 1. Weltkrieg etwa 65.000 Glocken mit 21.000 t Glockenbronze eingeschmolzen.

1934

Instandsetzungsarbeiten an der Pfarrkirche^{28 29}

²⁷ Pfarrarchiv

²⁸ Dürrener Zeitung, 03.04.1934

²⁹ Dürrener Zeitung, 19.07.1934

1943

Bei Renovierungsarbeiten in der Kirche wird der Josefsaltar in den Eingangsvorbaus gestellt. Vorher stand er im Mittelschiff rechts vor den Bänken der Jungen.³⁰

1944

Bei den Kampfhandlungen um Lamersdorf werden Kirche, Pfarrhaus, Vikariegebäude und Friedhof stark beschädigt. Die Gewölbe und das Kirchendach brechen durch eindringendes Regenwasser im Februar und Mai 1946 teilweise ein. Die hl. Messen finden nach Rückkehr der Bewohner in den Ort ab Mitte 1945 im Schulsaal statt. Im Herbst 1946 wird die Kirche vor der Cornelius-Oktav notdürftig mit Platten bedeckt.

Zu Kriegszwecken werden wieder Glocken enteignet und insgesamt mind. 45.000 Glocken in Deutschland und ca. 35.000 in den besetzten Gebieten beschlagnahmt. Die Glocken von Lamersdorf bleiben wieder von dieser Maßnahme verschont.

1948

Im Juli 1948 beginnt man mit den vorbereitenden Arbeiten zur Instandsetzung der Kirche. Ein Steinmetz stellt aus Tuffstein die fehlenden Rippen zum Gewölbeneubau her. Anfang Dezember 1948 beginnen dann die Bauarbeiten in der Kirche, die 1951 größtenteils abgeschlossen sind.

Bei der Reparatur des Kirchturms werden die Giebelchen unter der Spitze nicht wiederhergestellt, da sie aus Sicht des Pfarrers auch im Ursprung nicht vorhanden waren. Auch die baurechtliche Genehmigung der Kirche erfordert eine Wiederherstellung Spitzes ohne Giebelchen.

³⁰ Pfarrarchiv

1947

Instandsetzung der Pfarrkirche³¹, die alte Vikarie wird abgerissen.

1950

Das Kirchendach wird ausgebessert³²

1955/56

Auch jetzt werden noch wie Jahrhunderte zuvor, Kirchenplätze gegen eine jährliche Gebühr verpachtet. Im Pachtverzeichnis muss dazu neben dem Pächter auch ein Bürge unterschreiben.

Wenn bis zum Schluss des 1. Evangeliums (in der Andacht nach 10 Minuten) die Plätze nicht eingenommen sind, haben die übrigen Besucher des Gottesdienstes das Recht, die Plätze zu benutzen.

1958

Neben der Kirche wird eine Leichenhalle errichtet

1996-1997

Grundlegende Renovierungsarbeiten in der Kirche und Restaurationsarbeiten an der Ausstattung.

Nach über 50 Jahren hat Lamersdorf nun auch wieder eine Pfeifenorgel. Nach der Zerstörung der alten Orgel im 2. Weltkrieg musste man sich über viele Jahre mit einem Pedalharmonium behelfen. In den 70er Jahren kam eine elektronische Orgel.

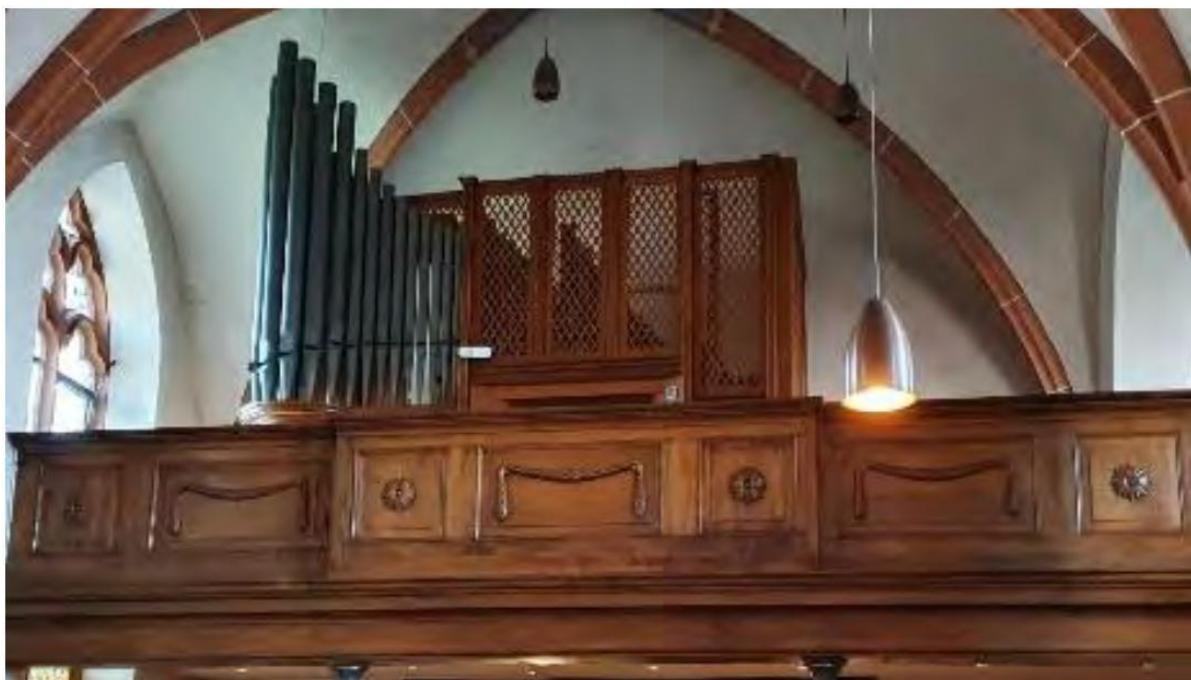
³¹ Aachener Volkszeitung, 01.10.1947

³² Rurzeitung, 31.08.1950

zu Zeiten von Pfarrer Vanwersch bemühte man sich um eine Pfeifenorgel. Zu dieser Zeit legte man für dieses Vorhaben bereits ein

Bereits zu Zeiten von Pfarrer Vanwersch bemühte man sich um eine Pfeifenorgel. Zu dieser Zeit legte man für dieses Vorhaben bereits ein Sparbuch an. Bei den Renovierungsarbeiten 1996 konnte dieses Projekt nun endlich mit angefasst werden.

Von Orgelbaumeister Reinhardt Tschöckel aus Althütte wird 1997 eine 1954 von der Orgelbaufirma Walcker aus Ludwigsburg als mechanische Schleifladenorgel gebaute Orgel in der evangelischen Kirche in Fornsbach abgebaut und nach Restaurierung und Erweiterung um 2 Register in Lamersdorf eingebaut. Insgesamt hat die Orgel nun 14 Register.





Kirche 1894

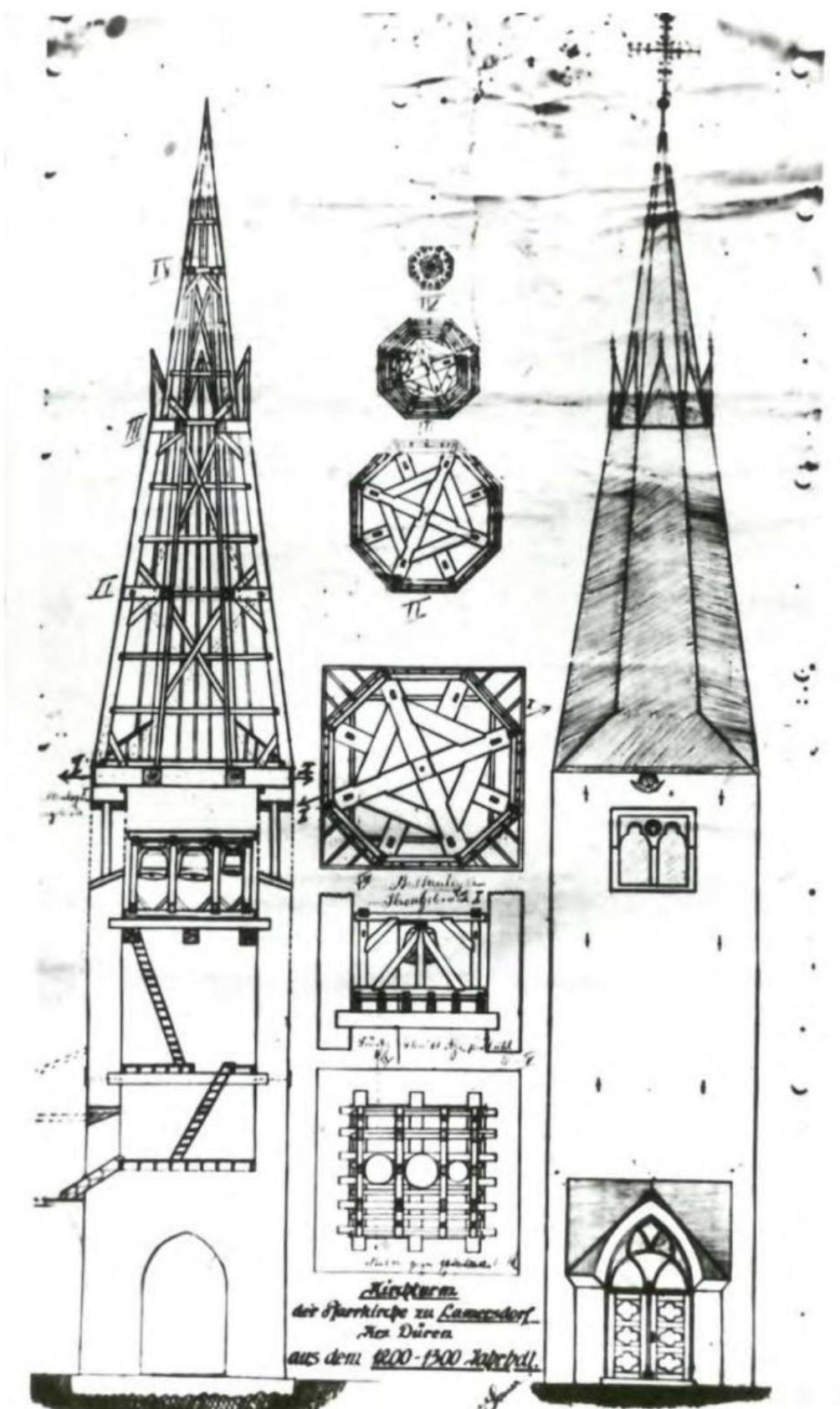


Kirche 1895 - 1944



Kirchturm vor dem 2. Weltkrieg

Bei den Renovierungsarbeiten 1890-1894 werden von einem Zimmermann aus der Pfeifenberggasse (heute Turmstr.) die Holzkonstruktion des Turmes und Teile des Kirchendachs erneuert. In dieser Zeit hat der Turmhelm Giebelchen, die nach dem 2. Weltkrieg so nicht wieder hergestellt wurden, da diese in der ursprünglichen Form wohl nicht vorhanden waren und der Denkmalschutz dies nicht genehmigt.



Konstruktionszeichnung zu den Arbeiten 1890 – 1894





Fenster Maria und Johannes



St. Cornelius und St. Katharina



St. Laurentius von Rom und Job (Hiob)



Maria und Josef



Kaiser Heinrich



Fenster im Eingangsbereich



Standfigur des hl. Cornelius im Papstornat aus dem 18. Jahrhundert.
Die Figur stand ursprünglich auf dem Rokokohochaltar.



Holzfigur der hl. Barbara von 1470/80



Tonfigur St. Michael



Holzfigur des hl. Hubertus (um 1500)



Steinfigur St. Nepomuk (18. Jahrh.)



Figurengruppe der hl. Familie aus dem 18. Jahrhundert



Messing- Kronleuchter
im Mittelschiff aus dem
15.-16. Jahrhundert



Das ewige Licht



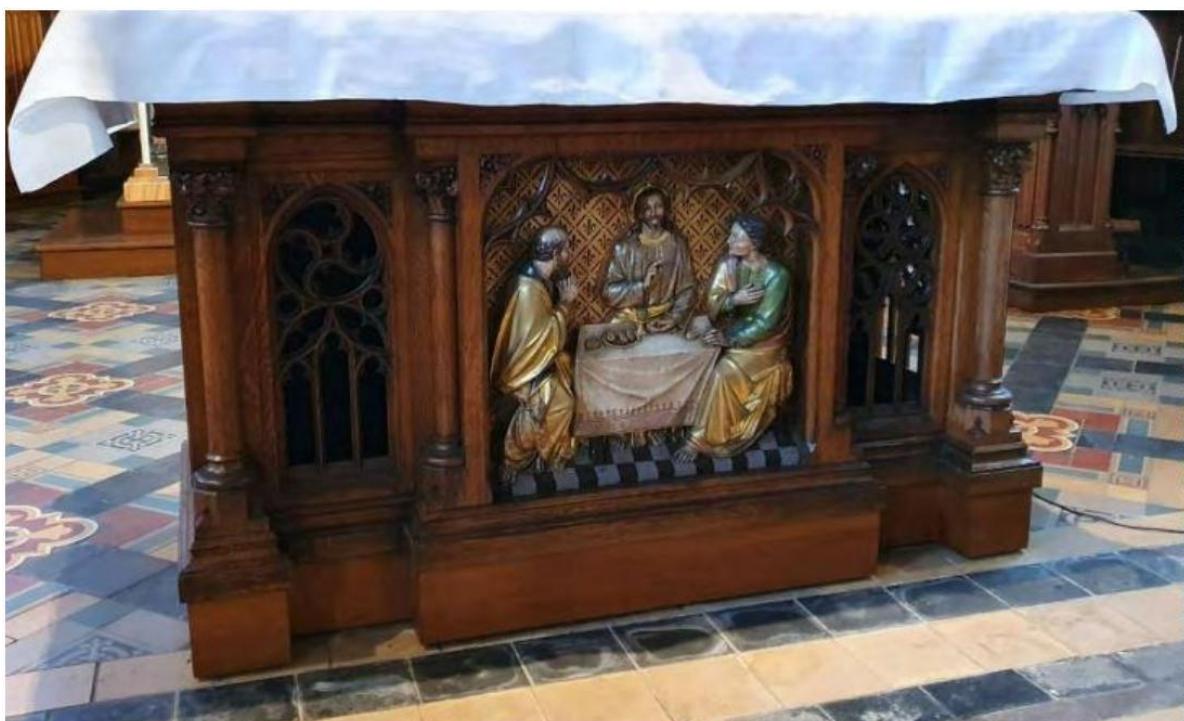
Taufbecken



Das alte Sakramenthäuschen im Chor
hat bei den Restaurierungsarbeiten
1892 eine schmiedeeiserne Tür erhalten.



Die Kanzel aus dem Jahre 1502



Die 1891 angefertigte Kommunionsbank



Der Rokokohochaltar



Der Marienaltar



1943 wird von Pfarrer Flaam die Wandmalerei der hl. Katharina unter dem alten Anstrich hervorgebracht





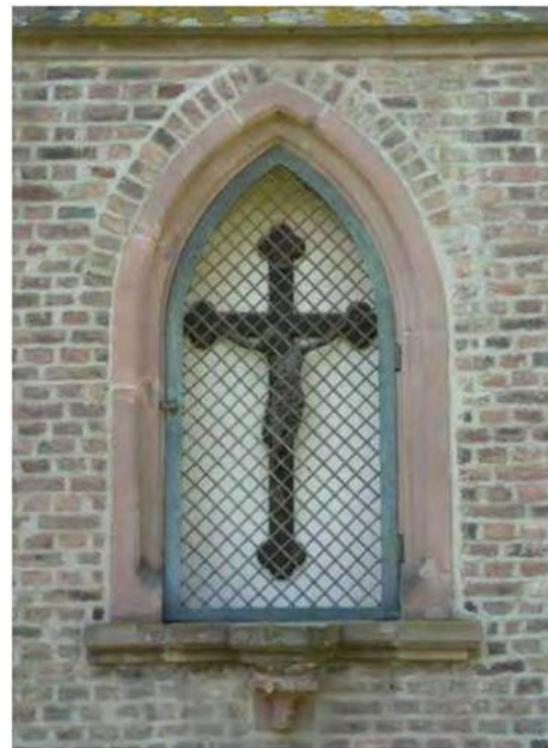
Steinerne Betgruppe vor der Kirche



Die Grabstätte von Prof. Bardenheuer



Die Tür zur Sakristei



Das von Pfarrer Philippus Servatius Jakobus 1892 gestiftete Holzkruzifix

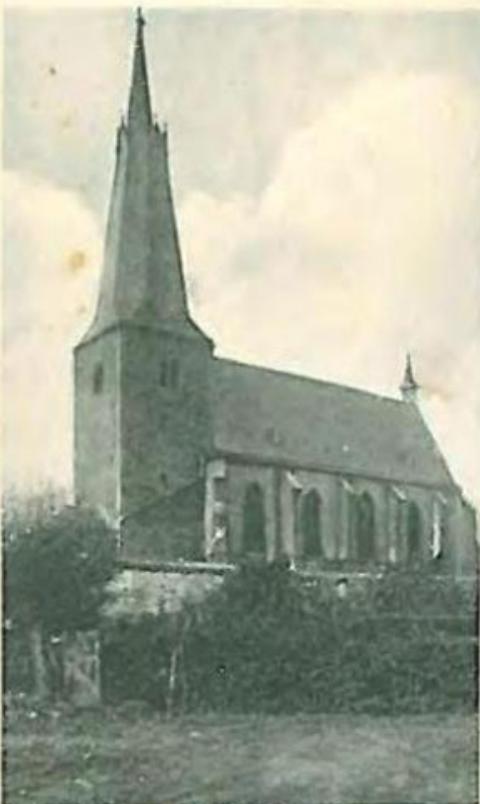


Die Priestergrabstätte



In der Kirchhofsmauer sind zahlreiche alte Grabsteine eingearbeitet





Kirche



Denkmal



Straßenpartie



Pastorat

Gruß aus Lamersdorf
Kreis Düren

Postkarte aus der Zeit von 1940

Archiv ID: 17-5-15-03-32

Seite 34 von 81



Kath. Pfarrkirche Lamersdorf, Kr. Düren

Die Kirche auf einer Postkarte von 1953

Die Glocken unserer Kirche St. Cornelius

Schon im 13. Jahrhundert steht an der heutigen Stelle ein Kirchturm. Wahrscheinlich ist er in seiner Grundform seit dem Bau gleichgeblieben und die vorhandenen Glocken sind von Anbeginn dort beheimatet.

Die Glocken hängen im Glockenstuhl des Turms, der die beim Schwingen auftretenden Kräfte auffängt. Die dort hängenden 3 Bronzeglocken stammen aus den Jahren 1400 und 1401. Der Gießer der Glocken ist unbekannt. In seiner Form sind die Glocken ähnlich der von Johann Duisterwalt aus Köln zu dieser Zeit gegossenen Glocken. Neben Heinrich von Gerresheim aus Köln ist Johann Duisterwalt einer der möglichen Gießer unserer Glocken.

Die 4. Glocke im Dachreiter (die sog. Totenglocke) wurde 1627, ebenfalls von einem unbekannten Gießer gegossen.

Der Glockenstuhl ist im Laufe der Jahrhunderte wahrscheinlich mehrfach überholt und ausgebessert worden. Wie auch die Lagerung der Glocken. So wurden die Lager am Holzjoch der Glocken im Glockenstuhl zuletzt vor dem 2. Weltkrieg in der Werkstatt der Brikettfabrik in Lucherberg überholt.

Bis 1965 wurden die Glocken noch von Hand über das Seilrad mit einem Seil im Läuteraum, neben der Orgelbühne geläutet. Anschließend wurde auf Motorantrieb umgestellt.





Die erste Glocke stammt aus dem Jahr 1400 und hat die Inschrift:

**„ANNO DOMINI MCCCC II SEPTEMBIS SANCTE CORNELI TVIS
FAMVLIS DONA SALUTEM“**

Übersetzt: "Im Jahre des Herrn 1400, am 2. September. Heiliger Cornelius, schenke deinen Dienern Wohlergehen!"

Die Glocke hat einen unteren Durchmesser von 910 mm, eine Höhe von 850 mm und eine Schlagringstärke von 65 mm.

Das Gewicht der Glocke beträgt etwa 460 kg.



Die mittlere, 2 Glocke, stammt aus dem Jahr 1401 mit der Inschrift:

„ANNO DOMINI MCCCCI MARIA IN HONOREM BEATE VIRGINIS“

Übersetzt: „Im Jahre des Herrn 1401. Maria. Zu Ehren der allerseligsten Jungfrau.“

Die Glocke hat einen unteren Durchmesser von 910 mm, eine Höhe von 820 mm und eine Schlagringstärke von 69 mm.

Das Gewicht der Glocke beträgt etwa 490 kg



Die kleinste Glocke im Turm hat keine Inschrift, hat jedoch die gleiche Form wie die beiden anderen und man schätzt, dass sie wohl zur gleichen Zeit gegossen wurde.

Die Glocke hat einen unteren Durchmesser von 660 mm, eine Höhe von 530 mm und eine Schlagringstärke von 46 mm.

Das Gewicht der Glocke beträgt etwa 165 kg.

1995 wurde ein Riss in der Glocke geschweißt und die Glocke um 90° gedreht aufgehängt, um die Schlagstelle des Klöppels am Schlagring vor weiterer Abnutzung zu schützen.



Geschweißte Anschlagstelle:
Die aufgrund der damaligen
Schmelz-
Gehaltes vorhand-
Gasgehalte im Glocken-
material führen beim Schweißen
zu Poren.



Die Glocke im Dachreiter ist aus dem Jahr 1627 und wurde in den Kriegsjahren 1944/45 durchschossen. Sie war ebenfalls aus Bronze und trug die Inschrift:

„Anno 1627 Sancta Maria, ora pro nobis“

Sie wurde 1951 bei der Glockengießerei Feldmann-Marschel in Münster zum Preis von 275.- DM um gegossen und trägt nun folgende Inschrift:

**„Anno 1627 Sancta Maria, ora pro nobis 1944/45 zerschossen
wurde ich 1951 um gegossen und das gleiche Erz zum neuen
Klang“**

Sie hat einen Durchmesser von 45 cm und ein Gewicht von 58 kg.



Die zerschossene Glocke von 1627,
1951 auf dem Hof von Gottfried Jansen
(heute Peter Jansen)

Um die Geschichte unserer Glocken vielleicht doch näher ergründen zu können und vielleicht den Gießer unserer Glocken zu ermitteln, ist es notwendig, die Art die Form der Glocken und der Krone, die verwendeten Inschriften, die Trennzeichen und Pilgerzeichen, mit denen von Glocken bekannter Gießer von Glocken aus dem Bistum oder dem Bistum Köln zu vergleichen oder bekannte Arbeitsweisen von Gießern aus dieser Zeit zu vergleichen.



Beschriftung und Trennzeichen auf der Glocke von 1400



Pilgerzeichen auf der mittleren Glocke

Die Inschriften von Glocken beinhalten z.B. Glockennamen, Widmungen, das Gussjahr, den Namen des Gießers. Entweder hat der Besteller der Glocke eine bestimmte Beschriftung gewünscht, vielfach haben die Glockengiesser dies bestimmt. Dies zeigen viele Glocken unbekannter Gießer mit gleicher Beschriftungsweise. Oft wechselte dies innerhalb nachfolgender Generationen in der Gießerfamilie.

An vielen Glocken des Mittelalters sind sog. Pilgerzeichen zu sehen. Damals wurden nicht nur Wallfahrten in die nähere Umgebung, sondern auch zu ferneren Zielen durchgeführt. Eine solche Wallfahrt dauerte manchmal Monate, war das Lebensziel der Gläubigen und jeder wollte ein sichtbares Zeichen der vollendeten Wallfahrt mit nach Hause nehmen. So entwickelten sich im Laufe der Jahre hunderte verschiedener Pilgerzeichen-Motive, die als Plaketten oder Medaillen in einer Blei-Zinn-Legierung gegossen, mit nach Hause genommen wurden. Das Privileg, Pilgerzeichen zu verkaufen, wurde vom Papst persönlich verliehen. Ab dem 13. – 14. Jahrhundert wurden Pilgerzeichen auch auf Kirchenglocken abgebildet. Dahinter stand der Glaube, dass sich die segensreiche Wirkung des Heiligen mit dem Glockenklang über das Land verbreiten sollte.

So werden die Pilgerzeichen und verwendeten Trennzeichen auf den Glocken unserer Pfarrkirche ebenfalls einen solchen Ursprungsgedanken haben und im Vergleich mit anderen bekannten Zeichen dieser Zeit vielleicht die Suche nach dem Gießer der Glocken möglich machen.

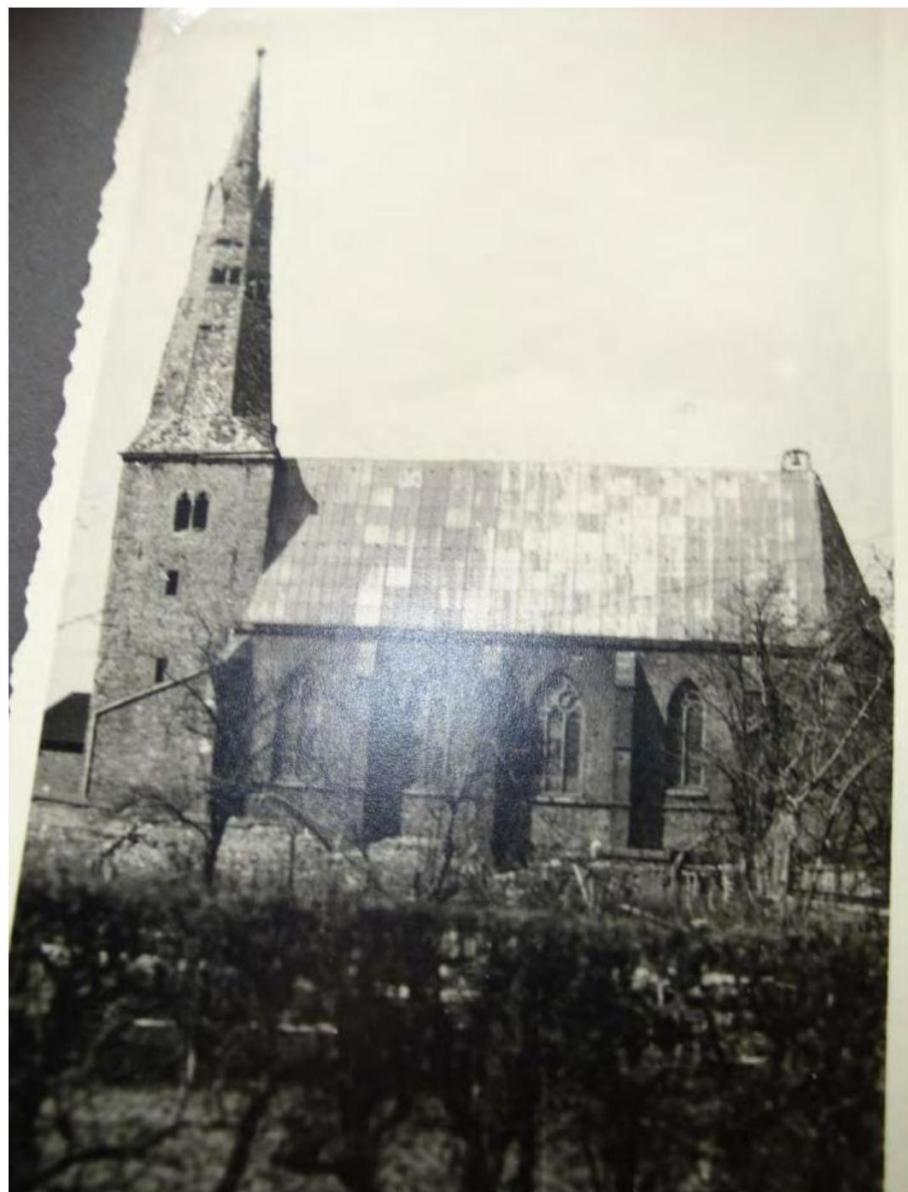
Bis vor dem 2. Weltkrieg hatte der Kirchturm auch eine Uhr auf der zur heutigen Leichenhalle hin zugewandten Seite. Allerdings hing schon 1935 dort nur noch ein Ziffernblatt der zu diesem Zeitpunkt funktionslosen Uhr. Das Ziffernblatt fiel in den Kriegsjahren herunter und hing anschließend noch lange Jahre im Gartenhaus von Wilhelm Königstein und Anton Brock.

Auf Seiten der Leichenhalle führte damals ein Nebeneingang in die Kirche, am Aufgang zur Orgelbühne. Neben dem Seiteneingang stand das damalige „Spritzenhaus“, das dann 1880 in den Bereich „Em Dom“ verlegt und dort als „Spritzen und Detentions- und Nachtwachlokal“ neu gebaut wurde.

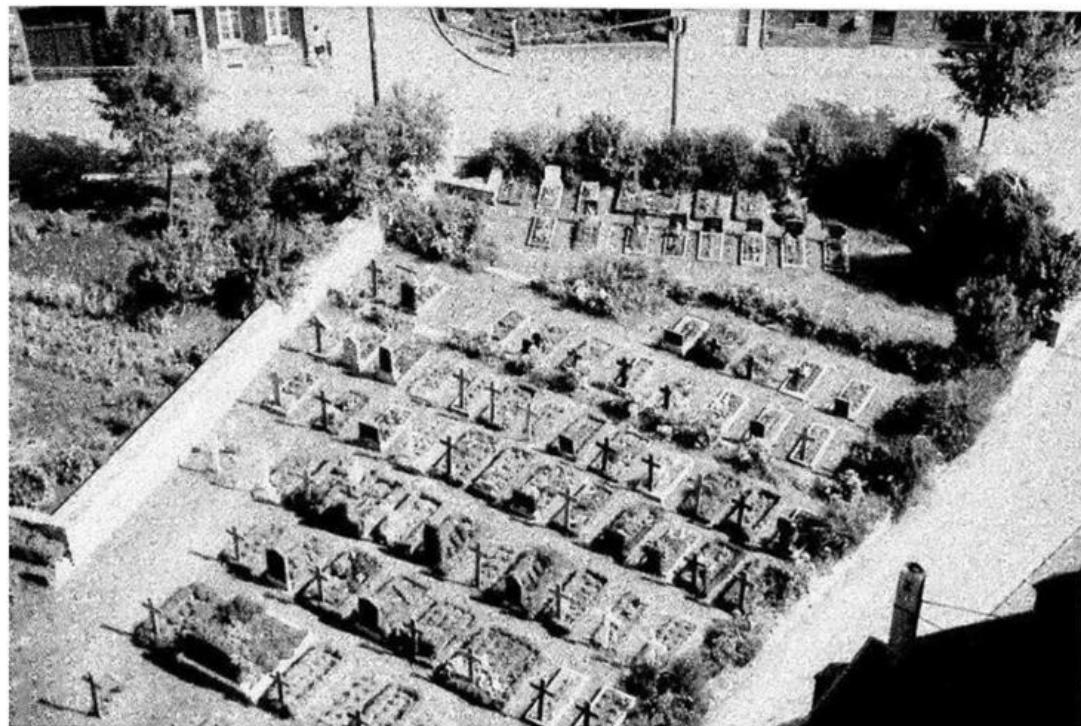


Vorne das Spritzenhaus „Em Dom“, Foto vor 1950

Das alte Spritzenhaus an der Kirche wurde 1891 abgerissen.



Kirche um 1950 mit Schäden im Turm aus dem Kriegsjahr 1944



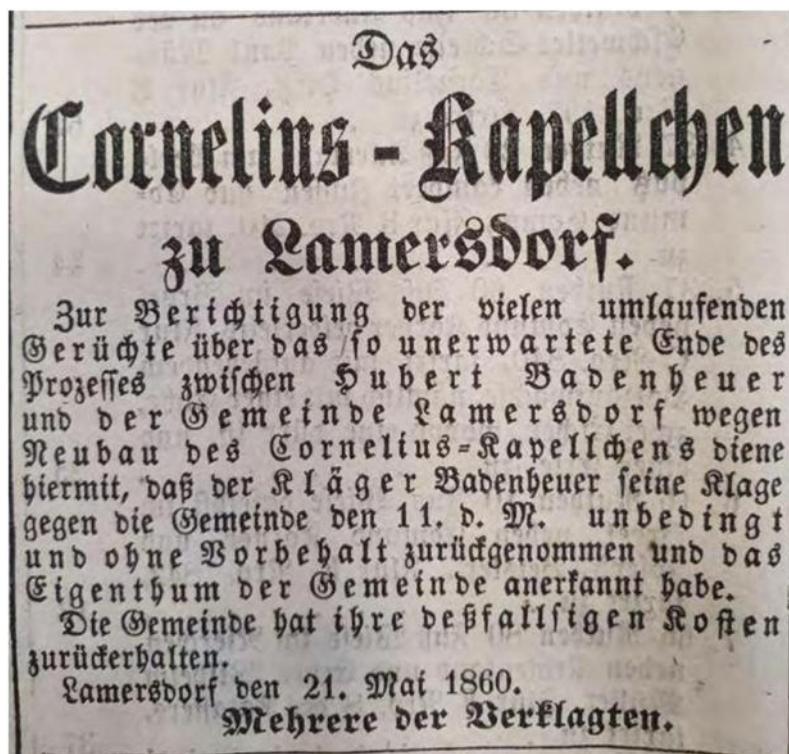
Der alte Friedhof an der Kirche 1962



Der neue Friedhof 1966

Die Cornelius-Kapelle

Die Grundsteinlegung zur heutigen Kapelle erfolgte am 13.04.1860. Im Vorfeld dazu kam es zu einem Streit zwischen Pfarrer Hermeling und dem Grundstückseigentümer des Standortes, dem Brauer und Ackerer Hubert Bardenheuer, der an gleicher Stelle eine neue Gastwirtschaft bauen wollte. Das Grundstück dazu hatte er bereits abstecken lassen. Pfarrer Hermeling und Küster Conen haben im Streit die Pfähle dazu ausgerissen (1944 in der Pfarrchronik von Pfarrer Flaam nach Aussagen älterer Dorfbewohner notiert).



Dazu eine Anzeige vom 26.05.1860 im Dürrener Anzeiger und Unterhaltungsblatt

Die feierliche Einsegnung erfolgt am 13.08.1860 durch Pfarrer Everhard Hermeling. Nach den Eintragungen von Pfarrer Hermeling in der Pfarrchronik nehmen an der Einsegnungsmesse 1100, an der anschließenden Prozession über 1000 Menschen teil.

Damals wies die schmiedeeiserne Inschrift am Giebel der Kapelle ebenfalls auf die Errichtung in 1860 hin. Aus dieser Zeit soll auch die Statue des hl. Cornelius im Innenraum der Kapelle stammen.

Der Neubau der Kapelle wurde laut Bericht in der Dürrener Zeitung vom 18.08.1950 in 1860 notwendig, weil das zuvor in etwa dazu örtlich nahe vorhandene uralte Kirchlein dem in 1856 erfolgten Chausseeneubau weichen musste. Zum Zeitpunkt der Berichterstattung wurde gerade das Dach der Kapelle nach seinen schweren Kriegsschäden instandgesetzt.

Die Kosten dafür trug die St. Cornelius-Schützenbruderschaft nach einer Sammlung bei ihren Mitgliedern.

Laut Lagerbuch der Kirche wurde die Kapelle in 1905 grundlegend von der Gemeinde restauriert und im Vorfeld der am 07. Mai 1905 geplanten

Festfeier zum goldenen Priesterjubiläum von Pfarrer Servatius Philippus Jacobi diesem zum Eigentum der Pfarrkirche am 05. Mai im Pfarrhaus übergeben.





Corneliusfigur in der Kapelle aus der Zeit um 1860



Kapelle 1950



25.02.1962



18.03.1962



27.09.1970



Kapelle in den 70er Jahren



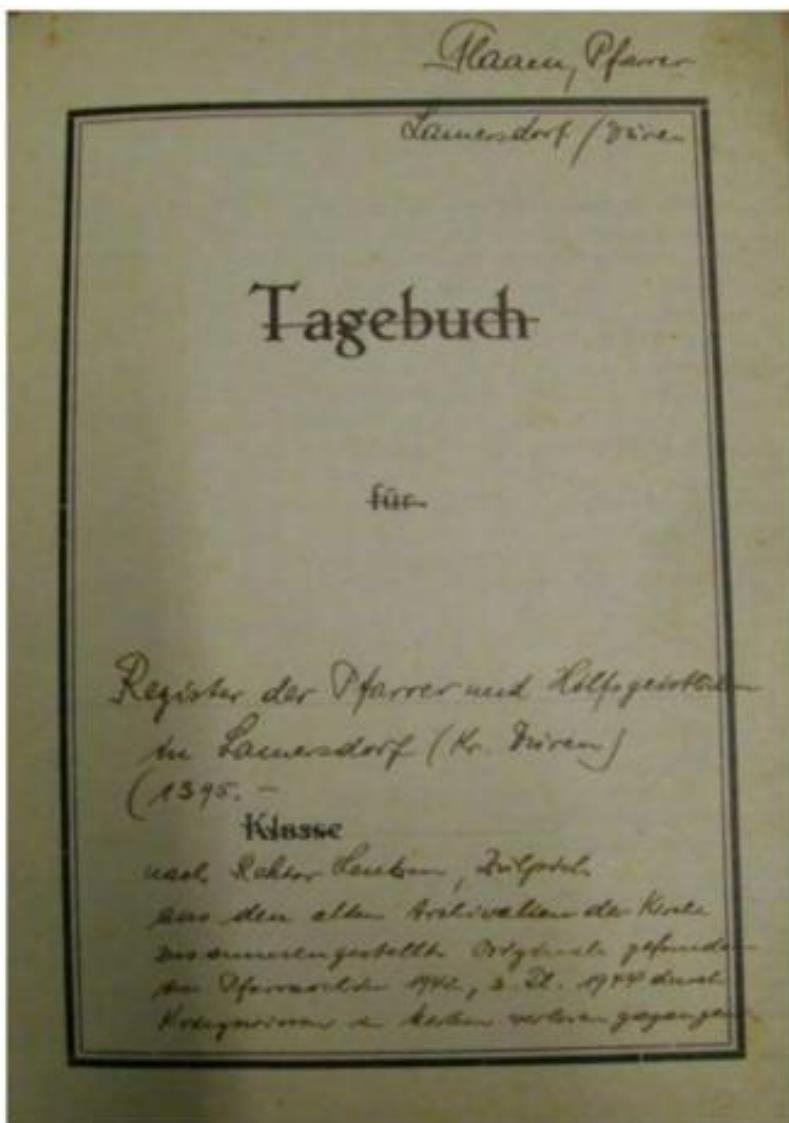
24.09.1978



Innenraum Kapelle

Pfarrer und Hilfsgeistliche in Lamersdorf

Ein Großteil der historischen Daten zu dieser Zusammenstellung entstammt dem von Rektor Lenzen 1943 erstellten Register nach der Auswertung der von Pfarrer Flaam 1942 vorgefundenen Dokumente im Pfarrarchiv.



Register von Pfarrer Flaam aus dem Pfarrarchiv um 1382 Pastor

1. Peter von Kuchenheim (Kuychgenheim)

Um 1369 als Priester erstmals erwähnt und am 8.03.1382 in einer Urkunde des Jülicher Grafen zur Nothberger Kirche als Pfarrer in Lamersdorf aufgeführt.

2. um 1395 Pastor Peter Harde

Er baute einen einen Kirchensöller, der als Lagerraum zur privaten Nutzung gedacht war. Dafür zahlte der Pastor jährlich 3 Pfund Wachs an die Kirche. Entsprechend seiner Festlegung sollte nach seinem Ableben das Nutznießungsrecht an die Kirche fallen. Auch hatte Pastor Harde einen Morgen Land an der Heerstraße bei Pützlohn, der 3 Sümber Roggen einbrachte.

3. um 1400 Pastor Mathys Budell

4. um 1430 Pastor Johann Hoen

5. um 1430 Pastor Heinrich Hagedorn

6. um 1438 Pastor Vorven

7. um 1500 Frater Jacob von Aldenhoven

8. 1515 – 1524 Frater Simon van Borselen

Nach seinem von ihm 1818 erstellten Register der Kirchenrenten schreibt er im gleichen Jahr den „census ecclesie“, die kirchliche Rechnung für den Küster. Weiterhin erstellt er ein neues Verzeichnis der Pfarreinkünfte, das mit Remigius 1523 beginnt. Nach seiner markigen Schrift zu urteilen, geht für Pfarrer Flaam bei Durchsicht der Unterlagen das ganze Buch „Pastoreien-Register“ bis Seite 78 auf ihn zurück.

verwaltung der Pfarre auf die mit Gebühren bedachten, gestifteten Gottesdienste für Trauungen, Verstorbene, Kranke oder für die beiden Bruderschaften, der Liebfrauen- und Cornelius-Bruderschaft oder Bruderschaft der hl. Barbara. Die 2. Bruderschaft bezweckte vermutlich die Verehrung der hl. Nothelferin Barbara zum Schutz gegen Gewitter und Brand und zur Erflehung eines guten Todes. Dafür sprechen die in den Aufzeichnungen aufgeführten Ausgaben für Wachs und Kerzen. Beim Krankendienst sind „communio u. unetig“, d.h. die Krankensalbung, letzte Ölung, Exequien und dem Begräbnis eine hl Messe am 07. Und 30. Tag.

Auch werden von ihm die vor dem Send Geladenen aufgeführt. In 1522 sind es 18 Personen, im Folgejahr 9 Personen. Vielfach handelt es sich um Verstöße und als Strafe wird dem Delinquenten oft ein „buyse“ Geldbuße auferlegt, z.B. 1 Gulden. Mit dem Bezahlen haperte es jedoch in vielen Fällen.

In seinem Privatleben war Simon wohl ein guter Gesellschafter und einem frohen Trunke nicht abgetan. Da man Kaffee und Tee nicht kannte, war Bier und bei festlichen Gelegenheiten Wein, der mit Honig gesüßte Landwein, das übliche Getränk, Immerhin ist es erstaunlich, dass der Pfarrer im Jahr 1521 für sich und seine Gäste 13 Tonnen und 2 Fässchen Bier (=852 Liter) und 26 Quart Wein (=30 Liter) bezog.

Ausführungen zu Simons Pfarrhof (wahrscheinlich an „Pastors Kamp“):

Knechte: Im Pfarrhof diente 1519-21 der treue und strebsame Arnoldus. Ihm waren in Pastors Schafherde 12 Stück zu eigen. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst bleibt er mit dem Pfarrherrn verbunden. Sein Nachfolger ist seit Mitte 1521 der verheiratete Coen, der 9 Kaufmannsgulden= 30 M. als Lohn bezieht. Er bleibt bis 1522. Ein zweiter Coen kommt am 08. November 1522 und verdrückt sich Ende Januar wieder. Er war wohl ein Gauner, der hinter dem Rücken des Pastors bei einem Herrn Heinrich in Pier Geld verdient. Der letzte Famulus Simons ist Mathias, der am 01. März 1523 den Dienst antritt und zu den 9 Kaufmannsgulden seines Vorgängers sich noch jedes Jahr auf Pastors Rechnung ein Paar Schuhe lappen lassen darf. Arbeit hatten die Knechte genug, wenn Simon auch keinen Acker bebauen ließ, da der Zehnt und die sonstige stiftungsmäßige Belieferung von Feldfrüchten genug in seinen Pfarrhof brachten. Aber Garten, Viehställe und Scheunen wollten bedient sein. Obendrein gab es genug Botengänge und wenn mal eine stille Zeit kam, dann half Pastors Knecht auch sonst im Dorfe aus, z.B. bei Simons Nachbar Johan Sartor.

Die Mägde waren bei Simon meist zu zweien im Dienst, so Cunera und Cacilia, Hanna und Katharina, Elsken und Margareta. Alleine steht im Juni 1524 Gertrud in der Dokumentation, die allerdings nur ein Jahr dort beschäftigt ist. Der Lohn ist bescheiden, so bekommt Elsken (1522- 24) jährlich 11 Mark, 8 Ellen Tuch, 2 Paar Schuhe gelappt, eine Hülle und eine Schürze. Kleine Aufwendungen bei besonderen Anlässen werden genau notiert und auf den Lohn angerechnet, z.B. 3 alb Wein, als sie von der Brücke gefallen war. Auch die 12 alb für den „Cirurgicus“ muss sie wohl selber tragen. Sorgsam überwacht der Hausherr seinen Leinenschrank. „Beim Weggang der Margareta“ schreibt er, „besichtigte ich die Kiste und fand 14 Paar Schlaflaken, 1 Paar mit wollenem Einschlag und 5 Tischlaken...“

Feldfrüchte: 2 Scheunen dienten zur Aufbewahrung des Getreides und der Hülsenfrüchte, dass „horreum majus“ (große Scheune) und die Zehnt-Scheune. Wie reichlich die Erträge des Ackers hereinkamen, sagt folgendes Beispiel zum Jahresertrag:

ca, 10 Malter Weizen, 10 Malter Gerste, 17 Malter Speltz, über 50 Malter Hafer und annähernd 1 Malter Erbsen.

Da der Pfarrer so viel für sich und seine Gemeinde auch nach den Abgaben ans Paradies nicht benötigte, konnte er einen Teil verkaufen oder gegen andere Werte umtauschen.

Pastors Schafe hütete und versorgte der „opilio“ (Schafhirte), der an den Früchten der Schafzucht seinen vertraglichen Anteil hatte, außerdem aber 20 Mark jährlichen Lohn erhielt. Nach dem Hirten Johan ist Matheus (1520-22) sein Nachfolger. Ihm gehören von der Herde 11 Schafe, während der Pfarrherr am 07.10.1520 60 Schafe sein Eigen nennt. 1522 hat Simon 72 eigene Schafe. Auffällig ist, dass der Pastor 8 Stück davon mit Styn Boenen zusammen besaß, ein geringfügigeres „condominium“ (Miteigentum) hatte er mit Wilhelm in der Smitten. Auf Matheus folgten als Schafhirt Everardus und Nikolaus. Dies Schafhaltung lohnte sich, denn 1524 liefert Simon an das Paradies Wolle im Wert von 55 Ellen Tuch.

Auch die Schweinezucht war nicht unbedeutend. 1522 werden seine jungen Schweine im Dürrener Klosterwald gemästet, wofür das Paradies 3 M. berechnet. Es ist von einer Schweinehirtin die Rede, die als Lohn 5 Viertel Roggen erhält. Bei der Abgabe eines Ferkels („porcellus“) berechnet der Pfarrer oftmals 1-1,5 Mark.

Von einer Rinderhaltung ist nur hier und da etwas zu lesen. Es wird ein Knabe erwähnt, der die Kühe hütet. 1522 kauft der Pastor eine Färse („vitula“) für 5,5, eine Kuh für 11 Mark von Tryn Gosselaers. Der Schmied Kerftken schlachtet 2 Kühe, 1 Ochsen und ein vom Wolf gebissenes Kalb.

Dem Paradies wird mehrmals eine gelieferte Kuhhaut verkauft, von einer Milchwirtschaft wird allerdings an keiner Stelle gesprochen.

Der Hühnerhof war gut bestellt. So war Simon imstande, neben seinem eigenen Verbrauch, 1521 in einem Monat 300 Eier dem Paradies zu überlassen.

9. um 1524 Frater **Wilhelm**

Sein Freund und Helfer Domimes Wilhelmes ist wohl ein ortseingesessener Privatgeistlicher. Er wohnt in „thys mais huus“, dem Hause der Bruderschaft, denn 1518 schuldet er der Kirche 10 M und 4 solidi von dieser Wohnung, die mit dem ganzen „thys mais goet“ von der Bruderschaft verwaltet wird. Er steht mit dem Pastor im regen Tauschverkehr. Wilhelm erhält Wein, Bargeld, Roggen, Hafer, Gerste, einmal sogar ein Schwein für 10 M. der Pastor bekommt den Grasaufwuchs in Wilhelmes Garten und nach und nach 10 Ellen Tuch. 1518 rechnet Wilhelm mit dem Steinmetzmeister Hermannus ab, der für 16 Gulden und 9 Albi 3 Steinkreuze errichtet hat.

Die letzte Spur von Wilhelm findet sich in einem Beschluss vom 29.09.1548, wo es heißt: Herr Wilhelm soll Herrn Rymer 3 Viertel Roggen vermachen.

10. um 1525 Frater **Benedictus**

Er nennt sich „pro nune pastor in Lammerstorp“ in einem neuen Verzeichnis, dass er für das Jahr Remigius 24 – Remigius 25 in Simons Pastoreien-Register einträgt. Vorher, noch am Fest des hl. Laurentius 1524, war Benedictus Kellermeister im Durenner Paradies. Als solcher nahm er vom Lamersdorfer Pfarrhof die fälligen Abgaben: gerste, Speltz, Eier und Bargeld entgegen. Bereits ein Jahr später folgt ihm dann sein Ordensbruder:

11. 1525 – 1562 Frater **Engelbertus Landen**

Engelbertus Landen hatte in Löwen und Köln studiert und wurde 1519 geweiht. Für das Jahr nach Andreas 1525 schreibt er in enger Anlehnung ein neues Register der Pfarreinkünfte und ein zweites für das Folgejahr 1526/27. „Der Pastor ist geschickt und gelehrt, seinen Gottesdienst zu tun“, heißt es 1533 im Visitationsprotokoll. Er drängt auch bei der Spendung der Sakramente nicht auf Gebühren.

1550 berichten die Vertreter der Gemeinde: „Die Nachbarn sind wohl mit seiner Lehr zufrieden, hait ein magt, auch ein Kind. Hält sich an Interim.“ Das Augsburger Interim vom 15.05.1548 von Karl V., mit Duldung von Papst Paul III., begünstigte die Priesterhehe.

Von 1553-57 gehen die Bemühungen um eine neue Monstranz, für die der Pastor persönlich namhafte Opfer bringt: 12 Malter Korn und ca. 6,5 Gulden. 1555 bezeugt Erken van Luytzelen, dass über 100 Gulden zusammengekommen sind, 1557 ist die gesamte Summe erreicht.

Als am 11. Oktober 1559 die Amtsleute des Jülicher Herzogs zur Visitation nach Lamersdorf kommen, befehlen sie dem Kaplan Wilhelm, seinem Pastor im Dienste „behülflich“ zu sein. Und hilfsbedürftig war Engelbertus, der „alt man“ geworden. 40 Priesterjahre zählte er und schon 33 Jahre stand er in seiner Pfarre. Seit 1550 lässt die Schrift nach, sie wird unsicher und undeutlich und nach 1552 stammen die Eintragungen ins Pfarrbuch von anderer Hand. Wohl die letzte Notiz über Engelbertus steht in einer Rechnungsablage vom 01. Januar 1561. Nicht lange danach wird er gestorben sein.

Hilfsgeistliche bei Engelbertus Landen:

1548 Rymer

1558 Kaplan Guyrt

Im Beisein des Herrn Capellanus Guyrt rechnet der Pastor mit seinem Rendanten Peter van luytzelen am 24.02.1558, „up sint mathys daich“.

1559 Kaplan Wilhelm von Eschweiler

Zu Düsseldorf hat er 6 Jahre studiert und ist dann in Köln 1558 geweiht worden. 1559 ist er „mercemarius“ in Lamersdorf. Das jährliche Einkommen beträgt 29 Malter Roggen. „Bei der Visitation dieses Jahres haben die Nachbarn ihm gut lof nachgesagt. Aber die Jülicher Herren finden ihn ungelehrt und ungeschickt. Weil er jedoch noch jung ist und sich bessern kann, befiehlt man ihm, in Zukunft zu studieren und seinem Pastor im Dienste behülflich zu sein“.

12. 1562 – 1585 Frater **Petrus Bardenheuer**

Nach dem Tod von Engelbertus Landen übertrugen die Paradieser Herren die Pfarre Lamersdorf ihrem Mitbruder Petrus Bardenheuer.

Vermutlich ist dieser Bardenheuer der ehemalige Prior des Dürener Paradies.

Das Kloster war 1543 bei der Bestürmung der Stadt durch Karl

V. in Flammen aufgegangen. Die Wirksamkeit der Ordensleute wurde erschwert durch das Ringen der Konfessionen um die Vorherrschaft im Herzogtum. Die Verweisung der Stadt stand vor der Tür. Tatsächlich sind die Wilhelmiten dann am 17.09.1582 aus Düren verwiesen worden. Nach Pfarrer Flaam mochte es dem geplagten Prior dann verlockend erschienen sein, die ruhige Pfarrstelle in Lamersdorf zu übernehmen. Bardenheuer hatte in Köln und Emmerich studiert und wurde 1552 zum Priester geweiht. Als Prior predigte er zuweilen in Disternich und galt als ziemlich gelehrt. 1559 warf man ihm bei der Visitation vor, dass er nur selten zelebriere. Er entgegnete, vieler Geschäfte halber könne er es nicht alle Tage, aber sonntags tue er Messe und er denke darüber und über die anderen Sakramente der Kirche gemäß der Lehre der katholischen Kirche. Petrus Bardenheuer starb 1585.

13. 1585 – 1586 Pastor **Wilhelm Placopaeus**

Nach Bardenheuer wird Wilhelm Placopaeus mit der Pfarre betraut. Jedoch 1 Jahr später stirbt er bereits.

14. 1586 – 1612 Pastor Franz Geich

Am 27. August wird Franz Geich nach „Libri Praesentationum“ Pastor von Lamersdorf.

15. 1612 – 1651 Pfarrer Werner Geich

Er schreibt am 06. Februar 1612 den Hebzettel oder das Register der „Kirchenrenten zu Lamerstoff“, nach dem Johann Bardenbergh und der Frenzer Kirchmeister Geell Euenschor die Abgaben von 1610 und 1611 erhoben. Der Eingang der fälligen Abgaben klappt nicht recht. Viele Leistungspflichtige sind für 2 oder mehr Jahre im Rückstand.

16. 1651 – 1669 Pfarrer Matthias Bosellers

Er versucht nach dem 30jährigen Krieg (1618-1648) die zerstörte ~~Ordnung~~ im Pfarrleben wieder herzustellen. Ihm verdanken wir die damalige Instandsetzung des wertvollen Buches der Bruderschaft „Unser lieben Frau und des hl. Cornelius“. Er schreibt darüber ein vorn eingesetztes Blatt: „Weil etliche Lettern samt den Blättern (besonders) am End dieses Büchleins veraltet, hab ich Matthias Bosselers.... (es) in gleichlautenden Worten nach Möglichkeit erneuert. So geschehen im Jahre 1651 am 15. Marty“. Sylvester 1652 schreibt er für den Meister Spanger ein Kirchenregister, dass als Grundlage bei der Erhebung der Abgaben dient. Am 19.01.1667 rechnet er mit dem genannten Frenzer Kirchenmeister Spanger bis zum Beginn des Jahres 1666 ab. Im selben Jahr stellt er am 25. Februar für die Frenzer Bruderschaft ein Verzeichnis der Einkünfte auf und betraut mit der Einziehung Wilhelm Dederich Henschenmacher.

Sein Andenken hielt sich in der Kirchengemeinde auch durch eine Messstiftung von 351 Reichstalern. Bosselers bestimmt, dass für die Zinsen am Lambertus- und Barbara-Altar jährlich eine hl. Messe gefeiert werden solle, und zwar abwechselnd „de venerabili“ oder ein Requiem.

Hilfsgeistliche bei Matthias Bosselers:

1661 Hermann Stephan

1663 Vikar Sebastian Meutz

1665 -1672 Peter Schall (als Hilfsgeistl. bei M. Bosellers u. W. Netter)

17. 1669 – 1692 Pfarrer **Wilhelm Netter**

Er ist der erste Lamersdorfer Pfarrer, der von Janssen Lohmann in den Kölner Akten nachgewiesen ist. Bis 1669 war er Pfarrer in Kreuzau und wurde am 11. Juli 1669 für Lamersdorf approbiert.

Einen Hebzettel des neuen Kirchmeisters Johann Bergs beglaubigt er am 04. März 1671. Im Juni 1682 „describiert“ er ein Heberegister der Bruderschaft und Sylvester 1686 billigt er in einer Sitzung die über 4 Jahre gehende Rechnungsablage eines sonst nicht genannten Rendanten Walraff Klecker. Umso bekannter sind die Namen der 3 Zeugen: Godefrid Badenberg, Johann Brewers und Wilhelm Erberich. Ein stark vergilbtes und nur teilweise lesbare Verzeichnis der Küstereinnahmen, das auf Seite 17 das Jahr 1689 nennt, hat der „Custos Conradus Pollen“ von Pstor Wilhelm Netter bekommen.

Kirchmeister unter Netter waren Gordt Bardenbergh, Johan Bergs und Gerhard May. Brudermeister waren Theiß Erberich, Theiß Geir und Geradt Palenbeck. Aufhebber (Rendanten) der Bruderschaft waren Quirin Lentzen und Werner Hartmann.

Als Hilfsgeistliche waren bei Wilhelm Netter tätig:

1675 – 1682 Franz Breuer

1687 – 1702 Wilhelm H. Breuer (als Hilfsg. Bei W. Netter u. C.P. Lull)

Wilhelm Heinrich Breuer wird am 01.12.1660 in Lamersdorf als Sohn der Eheleute Conrad und W.M. Breuer, geb. Schall geboren. Am 20.09.1687 ist er Subdiakon und am 20.12.1687 erfolgt seine Priesterweihe. Ab dem 08.07.1702 ist er dann Pfarrer in Merken. Dort erfolgt durch ihn die Exkommunikation einiger Einwohner wegen Verletzung des Pfarrers.

18. 1692 – 1698 Pfarrer **Caspar Peter Lull**

Am 18.12.1666 ist er Subdiakon, hat den Weihetitel Vikar (BMV Jülich), eine Lizenz zum Lesen verbotener Bücher und zum Studium von „Controversfragen“. Er verfasst ein Buch gegen Häresie, d.h. gegen die von der Kirchenmeinung abweichenden Lehre und examiniert in seiner Tätigkeit als Dekan Kaplan Lamb. Plauen in Pier. Insgesamt ist er vom 31.07.1692 bis zum 23.02.1698 als Pfarrer in Lamersdorf tätig.

19 1702 Pfarrer **Johann Flecken**

Ist am 06.04.1697 Subdiakon mit dem Titel „vic. S. Agathae“ in St. Cäcilien, Köln. Ab dem 23.06.1697 Priester und am 06. August 1698 Vikar in Jülich. Ab dem 21. Oktober 1702 dann Pfarrer in Lamersdorf.

Als Hilfsgeistliche in dieser Zeit tätig:

1702 – 1703 Hermann Lentzen

1703 Matthias Kleinermanns

1705 - 1753 Wilhelm Lentzen

1744 – 1749 Johann Arnold Maintz

20. 1721 – 1745 Pfarrer Johann Leyhammer

Für den 18.12.1699 ist in Jülich seine Tonsur in den Dokumenten verfasst, d.h. das Entfernen seiner kompletten oder teilweisen Kopfbehaarung aus religiösen Gründen. Am 08. März 1704 ist er Subdiakon und hat den Titel „2. Postion der Cremer- Stiftung am sakramentalen Alter in der Stiftskirche in Jülich“. Am 20. September 1704 ist er Priester und ab dem 06. November 1721 Pastor in Lamersdorf. Johann Leyhammer stirbt kurz vor dem 03. Juni 1745.

21. 1745 – 1772 Pfarrer Peter Mathias Müller

Geboren am 02. Juli 1709 in Jülich, wird er am 20. 12.1732 Subdiakon. Ernannt wird er in Hambach durch den dortigen Pastor Einer u. Patrimon. Am 05. Juli 1733 wird er Priester in Welldorf und 1745 Pfarrer in Lamersdorf. Am 03.09.1772 gibt er die Pastorenstelle an seinen Neffen Leonard Dionysius Joseph Müller ab und stirbt am 02.11.1774 in Lamersdorf.

Bei notwendigen Erneuerungsarbeiten im Chor der Kirche im Februar 1949 findet man über der Sakristeitür eine gut erhaltene Inschrift von 1761 aus seiner Zeit der Tätigkeit in der Pfarre.

In seiner Zeit als Hilfsgeistlicher tätig:

1761 Vikar Gottfried Erberich

22. 1772 – 1789 Pfarrer Leonhard D. J. Müller

Er wird am 23. März 1748 in Jülich als Sohn der Eheleute Johann Joseph und Helene Cath. Müller, geb. de Heselle geboren und am 21.09.1771 Subdiakon. Zum Priester geweiht wird er am 14. März 1772.

Wegen Krankheit ist er ab dem 14.12.1788 nur noch als Hauskaplan tätig. Er spendet 1900 Reichstaler für die Reparatur des Pfarrhauses und stirbt 1789 vor dem 01. Juni.

Als Hilfsgeistliche in dieser Zeit tätig:

1774 – 1786 Johann H. Arnolds

1785 – 1790 Vikar Mathias Schulten

23. 1789 – 1830 Pfarrer Matthias Kaumanns

Er wird am 06. April 1767 in Königshoven geboren. Seine Eltern sind Christian und Anna Maria Kaumanns, geb. Froitzheim. Am 19.12.1789 wird er Subdiakon, aber schon am 29. Juli 1789 vom Kapitel in Jülich als Pfarrer in Lamersdorf nominiert. Am 29. Mai 1790 erfolgt seine Priesterweihe. 1795 flieht er vor den Kriegswirren.

In dieser Zeit tätige Hilfsgeistliche:

1791 – 1797 Vikar Johann Peter Clermont (als Hilfsgeistlicher und Lehrer)

1795 Johann Werner Marx

1795 Hermann H. Joseph Kaumanns

Er wird am 08.01.1795 für die Zeit der Abwesenheit des Pfarrers als sein Vertreter und Pfarrverwalter eingesetzt. Am 11.06.1801 wird er Pfarrer in Zülpich.

Hermann Heinrich Joseph Kaumanns wird am 18.07.1756 als Sohn der Eltern Stefan und Helene Kaumanns, geb. Schmitz in Königshoven geboren. Am 11. März 1786 ist er Subdiakon.

Wegen eines Streits mit der Gemeinde soll er eine an der Straße Inden-Weisweiler gelegene Wiese an einen gewissen Breuer aus Inden verkauft haben.

1800 – 1805 Subsidiar Johann Gross

24. 1830 - 1873 Pfarrer Everhard Hermeling



Der Totenzettel von Everhard Hermeling

1872 stirbt in Lamersdorf der alte Küster Cohnen. Seine Familie soll damit schon seit 300 Jahren das Amt des Küsters im Ort innegehabt haben. ³⁴

Als Hilfsgeistlicher tätig:

1871

Vikar

Heinrich Schmitz



Jesus! Maria! Josef! Martinus!
Nikolaus! Kornelius!
„Lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen.“
Mt. h. 11, 29.

Zum christlichen Andenken
an den Hochwürdigen
Herrn Pfarrer a. D.
Heinrich Schmitz.

Geboren zu Titz den 26. Dezember 1846, zum Priester geweiht und als Vikar in Lamersdorf angestellt den 24. August 1871, zum Pfarrer von Lucherberg ernannt den 21. August 1888, in Ruhestand getreten und nach Langerwehe übersiedelt seit 1914, entschlief er sanft, durch die hochhl. Sakramente gestärkt, nach glücklich vollzogener Operation und allgemeiner

Freude über seine Rettung an plötzlich eintretender Herzschwäche im Mariahilfhospital zu Aachen am 13. Juli 1916.
Treu dem erhabenen Vorbilde, dem Hirten aller Hirten, wandelte er geräuschlos, sanft und demütig vor seiner Herde, sie führend durch Beispiel und Wort auf Christi Weide, sie schützend durch Wachsamkeit gegen grimmige, in Schafskleidern schleichende Wölfe, sie unverdrossen nährend mit dem Brote des ewigen Lebens. Ungekünstelte Frömmigkeit erwarb ihm den Segen Gottes, Liebe und Milde die Herzen der Pfarrkinder und Confratres. 12 Jahre hindurch geprüft durch bittere, schmerzhafte Krankheit, trug er das Kreuz des Herrn in unentwegter Geduld, bis der Herr es vertauschte mit der herrlichen, unvergänglichen Himmelskrone.
Mit den Angehörigen und früheren Pfarrkindern umstehen die Confratres trauernd sein Grab und empföhnen die geliebte Seele dem hochh. Opfer und Gebete, damit sie ruhe in Frieden.

Hainel'sche Buchdruckerei, Düren.

³⁴ Heimatblätter der Durener Zeitung Nr.21, Lamersdorf nach alten Aufzeichnungen von W.J.

25. 1873 – 1886

Benedict Berchem



Jesus! Maria! Joseph! Cornelius! Ludgerus!

„Selig der Mann, der die Prüfung aushält; denn wenn er ist bewährt worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott denen verheissen, die ihn lieben.“ Jacob 1. 12.



Zum christlich-frommen Andenken

an den hochwürdigen Herrn Pfarrer

Benedict Berchem,

welcher zu Werden a. d. Ruhr am 12. Mai 1886, morgens gegen 8 Uhr an den Folgen einer Lungenentzündung, öfter mit den h. Sterbesacramenten verschen, sanit im Herrn entschlafen ist.

Der Hingeschiedene war geboren zu Essen am 17. August 1822, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, darauf die Universitäten zu München und Bonn und erhielt die Priesterweihe am 3. Sept. 1848.

Nachdem er an verschiedenen Stellen als Seelsorger thätig gewesen, wurde er in Hahn angestellt. Hier wirkte er als Rektor und Pfarrer über 20 Jahre mit dem segensreichsten Erfolge. Wegen der Ungunst der Zeitzählungen war es ihm nicht möglich, an der von der geistlichen Behörde am 16. August 1873 ihm übertragenen Pfarrstelle zu Lamersdorf seine volle seelsorgliche Wirksamkeit zu entfalten. Er übernahm darum die Kirchenverwaltungsgeschäfte zu Werden a. d. Ruhr und fand dort Gelegenheit, seine hervorragenden Anlagen und Kenntnisse in Verwaltungssachen zu verwerten und so sich um die Werdener Gemeinde ausserordentlich verdient zu machen.

26. 1887 – 1908 Pfarrer **Servatius Phillipus Jacobi**



Andenken.
an das goldene Priester-Jubiläum seines Leben hochwürdigen
Herrn **Servatius Phillipus Jacobi**,
Pfarrer von Lamersdorf.
1853 1905

Jesus! Maria! Joseph! Cornelius!

„Auf Dich, o Herr, habe ich gehofft,
ich werde nicht zu Schanden werden in
Ewigkeit.“ Ps. 30, 1.



Zum christlichen Andenken
an den
hochwürdigen Jubilarpriester
Servatius Phillipus Jacobi,
Pfarrer in Lamersdorf.

Der Hingeschiedene war geboren zu Weyer
den 5. Mai 1829, machte seine Gymnasial-
studien in Aachen, seine Universitätsstudien
in Münster und wurde zum Priester geweiht
den 14. April 1855. Seelsorgerlich war er
tätig als Vikar in Lennep, Baumberg und
Elsdorf; dann als Pfarrer in Grosshau, und
die letzten 26 Jahre in Lamersdorf. Sein
langes Priesterleben von vollen 53 Jahren,
auf welches er sich sorgfältig vorbereitet hatte

durch eifriges Studium und tiefernde Erinnerung,
war ganz gewidmet in hl. Dienste
dem Gebete, der Spendung der hl. Sakramente,
der Verkündigung des Wortes Gottes, der
Erziehung der Kinder, der Tröstung der
Kranken. Sein weites, freigehiges, opfer-
williges Herz war immer bereit, wohl zu tun,
zu helfen. Dessen sind auch Zeuge die Kirchen
und Pfarrhäuser von Grosshau und Lamers-
dorf. Wenn auch in den letzten Jahren seine
Körperkräfte nachliessen, sein Geist blieb
frisch und sein Eifer sich immer gleich. Nach-
dem er noch bis zum Pfingstsonntag des
Jahres 1908 das hl. Messopfer dargebracht,
verließen ihn am Pfingstsonntag, als er sich
vom Lager erheben wollte, seine Kräfte; eine
Herzlähmung war im Anzuge. Versehen mit
den hl. Sterbesakramenten und am Morgen
des Pfingstdienstages noch einmal mit dem
Brot des ewigen Lebens genährt, schied er
am Nachmittag dieses Tages ganz gottergeben,
friedlich und sanft aus dem zeitlichen Leben.

Mögen nun namentlich alle diejenigen,
denen er im Leben nahegestanden, in harm-
herziger Liebe vor Gott seiner gedenken,
auf dass er baldigst ruhe

im ewigen Frieden.

Johne: Herzog in Hochweiler.

Als Vikar war 1908 M. Jansen in Lamersdorf tätig.

27. 1908 – 1911 Pfarrer **Johannes Theo Hubert Bartz**



Jesus! Maria! Josef! Cornelius!
„Herr, hier bin ich; denn du hast mich gern.“ 1. Kön. 3, 6.
„Gedenket eurer Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündigt haben; folget ihrem Glauben nach.“ Hebr. 13, 7.



**Zum christlichen Andenken
an den Hochwürdigen Herrn
Johann Bartz
Pfarrer zu Lamersdorf,
Dechant des Dekanates Derichsweiler.**

Geboren zu Heinsberg, den 16. Febr. 1852, zog ihr sein frommer Sinn schon in früher Jugend zum Altare hin. Nach Absolvierung der Gymnasial- und Universitätsstudien wurde er am 31. März 1877 zum Priester geweiht. Die traurigen Zeiten des unseligen Kulturkampfes nötigten ihn, seine erste priesterliche Tätigkeit im Auslande auszuüben. Erst der „Zugang zum Frieden“, wie der hl. Vater sich ausdrückte, machte es ihm möglich, in sein Vaterland zurückzukehren.

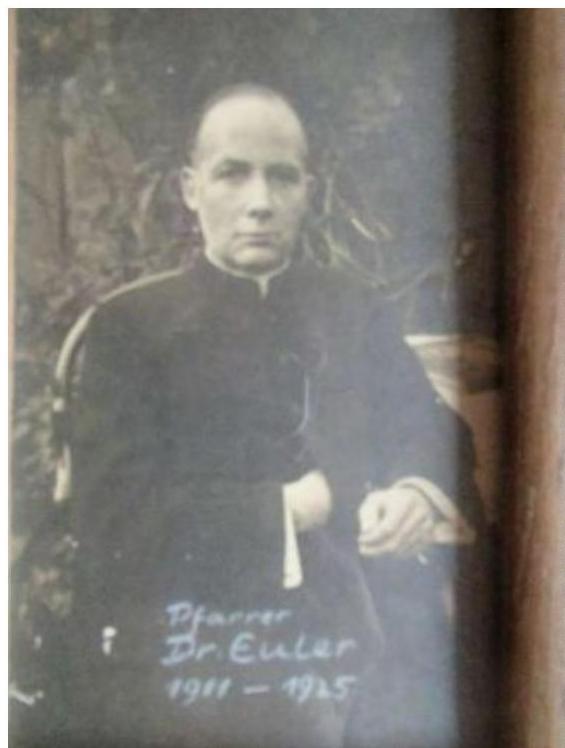
Er wurde Pfarrer in Hürtgen, wo seine aufopfernde Tätigkeit bei und nach dem schrecklichen Brande, der fast den ganzen Ort mit der Kirche in Asche legte, stets unvergesslich bleiben wird. Die Hochwürdigste Behörde ernannte ihn zum Dechanten und berief ihn nach D'horn, von wo er aus Gesundheitsrücksichten nach Lamersdorf versetzt wurde, woselbst ihn ganz unerwartet der unvorstellbare Ratschluß Gottes schnell und sanft durch einen Herzschlag zu sich rief am 27. Juli 1911, morgens 1/2 Uhr.

Er war ein Priester nach dem Herzen Gottes, von echter kirchlicher Gesinnung, fromm, demütig und bescheiden, voll angestlicher Sorgfalt in Erfüllung aller Pflichten seines erhahnen Berufes; ein treuer Sohn der Kirche und des Vaterlandes, ein seelenfriger Hirt seiner Pfarrgemeinde, ein liebvolger Freund und Berater seiner Confratres. Das Gebet war ihm Herzenssache. Da ihn kurz vor seinem Tode die Tageshitze und in ihrem Gefolge eine leichte Unpäßlichkeit, die nichts Schlimmes ahnen ließ, am Schlafen hinderte, wanderte er, den Rosenkranz in der Hand, über die Gänge. So folgte er, der süßeste Trost für Pfarrkinder, Verwandte und Freunde, innig vereint mit der großen Gottesmutter, dem unerwarteten Rufe des himmlischen Vaters in die ewigen Wohnungen.

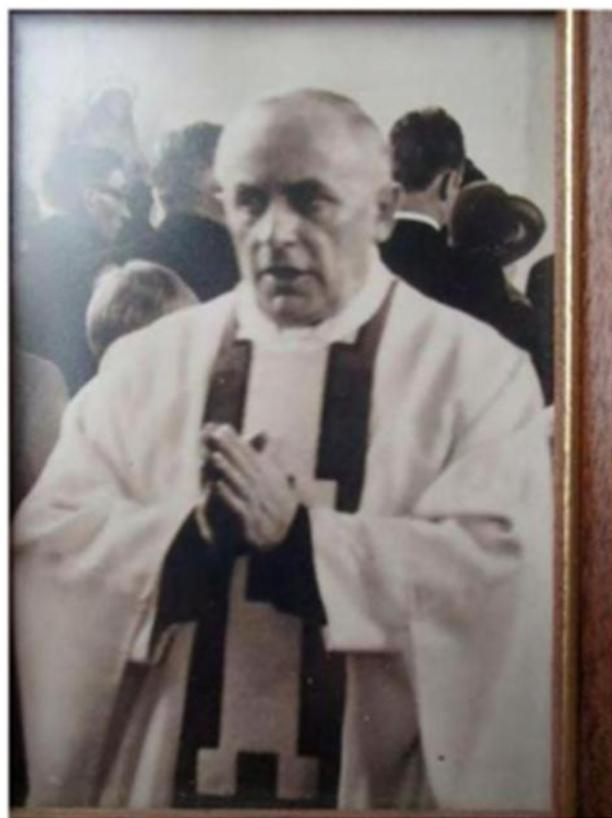
Er ruhe in Frieden.

Hausische Buchdruckerei, Düren.

28. 1911 – 1925 Pfarrer **Dr. Johannes Euler**



29. 1925 – 1940 Pfarrer **Georg Röben**



Nach seiner Tätigkeit in Lamersdorf war Georg Roeben von 1940 bis 1965 Pfarrer in St. Maria Himmelfahrt Mariaweiler und starb dort am 01.12.1965



30. 1941 – 1947 Pfarrer **Heinrich Flaam**



Foto von 1937, während seiner Tätigkeit als Kaplan (1928 – 1941) in Langerwehe.



Foto ca. 1932 mit Johann Schwartz. Heinrich Flaam war leidenschaftlicher Maler und viele Landschafts- oder Gebäudemalereien zeugen von seinem Talent.



Foto ca. 1946



Selbstporträt 1928 (Bleistift)

†

Um ein Gebet
in christlicher Liebe bittet der im Herrn
verstorbene Priester der Diözese Aachen

HEINRICH FLAAM

Pastor in Lamersdorf, Kreis Düren.

Geboren am 3. März 1897 zu Holzweiler (Kreis Erkelenz) verlebte er seine Jugend in Aachen. Am 24. Februar 1926 wurde er im Dom zu Köln zum Priester geweiht und zum Vikar in Overath ernannt. Von 1928–1941 wirkte er als Kaplan in Longerwehe; seit 1941 betreute er die Pfarrgemeinde Lamersdorf. Am 17. April 1947 verstarb er im Krankenhaus zu Eschweiler. Sein Leib ruht an der Kirche zu Lamersdorf.

Als Seelsorger und Kunstfreund setzte er nach der Rückkehr seiner Gemeinde in die Heimat seine ganze Kraft ein, um die alt-ehrwürdige Kirche zu Lamersdorf von den Wunden zu heilen, die der Krieg ihr geschlagen hatte. Dabei beachtete er zu wenig seine geschwächte Gesundheit.

Ihm war es gegeben, dieirdische Schöpfung mit dem Auge des Künstlers zu bewundern und im Bild wiederzugeben. Möge der gütige Gott ihm nun die Geheimnisse Seiner ewigen Herrlichkeit schauen lassen.

Requiescat in pace!
Vater unser

Der am 17. April 1947 nach langem, mit därmlicher Stenosehaftigkeit ertraginem Leiden, oft und zielig versehen mit den Heilsmittein der hl. Kirche, im Antoniuskloster zu Eichoviller durch das Tor des Todes ins ewige Leben gerufen wurde.

Der Verstorbene, geboren am 30. März 1897 zu Holzweiler bei Erkelenz, entstammte einer treukatholischen Lehnsfamilie, in der er nicht nur die Grundlage eines gediegenen Wissens und einer großen Freude an der Kunst, sondern auch eine rechte Frömmigkeit erwarb, die ihm Weg zum Priestertum wurde. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Aachen mußte er als Soldat den ersten Weltkrieg mitmachen. Eine hohe Erkrankung setzte ihn in seinem Studium zurück. Doch erreichte er mit der ihm eigenen Zähigkeit sein Ziel, als er am 24. Februar 1926 in Köln zum Priester geweiht wurde. In den Pfarreien Overath und Longerwehe war er ein rücksiger, vor allem für die Jugend bezeugter Kaplan. Im Januar 1941 wurde er von seinem Bischof als Pastor nach Lamersdorf berufen. Hier hat er

in treuer Pflichterfüllung nach dem Beispiel des Guten Hirten (seines hl. Amtes geweiht) als gräßiger Vater seiner Gemeinde. Als er nach der Exkumerierung in seine arg zerstörte Pfarrkirche zurückkehrte, hat er sich nicht gescheut, überall mit Hand anzulügen beim Wiederaufbau, unbekümmert um Föhre und Fäste, Wind und Regen. Daburd flacherte das alte Leiden wieder auf, das sein Leben allzufrüh brennbares. So darf man von ihm sagen, daß er sich für seine Gemeinde wirklich geopfert hat. Seine Pfarrhinder werden es ihm gewiß durch ein treues Gebet und eine aufrichtige Dankbarkeit vergelten.

Seine gute, alte Mutter, seine Geschwister und Verwandten, seine geistlichen Mitbrüder und die Lamersdorfer Pfarrgemeinde bitten zu Gott, daß Er seine Seele bald zugesellen möge der Schrein der heiligen Priester in der frohlockenden Ewigkeit.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe
und das ewige Licht leuchte ihm!

31 1947 – 1951 Pfarrer **Gerhard Beulen**



Jesus! Maria! Josef! Johannes!

Ich will den Herrn allezeit preisen; immer sei sein Lob in meinem Mund.
Meine Seele röhme sich des Herrn. (Ps. 34,1)

+

In die Vollendung rief Gott seinen priesterlichen Diener

Gerhard Beulen
Pfarrer i. R.

geboren am 11. 1. 1910 in Bocket
geweiht am 16. 3. 1935 in Aachen
gestorben am 21. 10. 1989 in Stolberg

Gott, du unsterblicher Hirt, erhöre unsere Bitten für den verstorbenen Priester.
Vergilt ihm alles Gute, das er als treuer Verwalter deiner Geheimnisse getan
hat, und führe ihn mit allen, die ihm anvertraut waren, zur ewigen Freude.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

32. 1951 – 1956 Pfarrer **Paul Krause**



1951 Einführung von Paul Krause, Foto von Marlene Gigo, geb. Schmitz



Bilder von Agnes Leonards

Jesus! † Maria! † Josef! † Cornelius!
„Bete Brüder, daß mein und euer Opfer wohl-
gefällig werde bei Gott unserem Herrn!“



Zum christlich-frommen Andenken
an den hochwürdigen Herrn

PAUL KRAUSE
Pfarrer in Lamersdorf

der am Freitag, dem 7. Sept. 1956, in den ersten Nachtstunden plötzlich aus diesem Leben abberufen wurde, nachdem er am Morgen noch das hl. Opfer gefeiert hatte, gestärkt mit dem heiligen Sakrament der Krankenölung.

Der liebe Verstorbene war geboren zu Aachen am 23. Januar 1904 als Sohn der Eheleute Franz Krause und Therese Meuter. Seine Jugend verbrachte er in Alsdorf. Nach seinem Abitur besuchte er die Universitäten in Bonn und München und das Priesterseminar in Köln-Bensberg. Am 12. Febr. 1932 wurde er zum Priester geweiht und wirkte als Kaplan in Merkstein und Uerdingen, wo er in der Seelsorge der Jugend seine besondere Auf-

gabe sah. Im Jahre 1951 erhielt er seine Ernennung zum Pfarrer von Lamersdorf, wo er bald die Herzen aller Pfarrkinder für sich gewonnen hatte. Er war ein froher Mensch und ein leutseliger Priester. Für jeden hatte er stets ein gutes Wort und war hilfsbereit, wo er nur konnte. Seinen geistlichen Mitbrüdern war er ein ehrlicher Freund. Das Schönste, was man von ihm sagen kann, ist, daß er ein liebevolles und gütiges Priesterherz besaß und daß er anspruchslos und mit allem zufrieden war. Manche Sorgen bereiteten ihm der Bau des neuen Pfarrhauses und die endgültige Restaurierung seiner schönen Pfarrkirche. Wenn der Herrgott seinen Diener nun so unerwartet aus dieser Zeitlichkeit abberufen hat, dann werden doch seine Werke ihm folgen und ihm den Lohn eines treuen Knechtes sichern.

An seinem Grabe trauern seine Angehörigen, seine treusorgende Haushälterin, seine geistlichen Freunde und Mitbrüder sowie die dankbare Pfarrgemeinde von Lamersdorf, die seine Seele empfehlen in das Opfer der Altäre und in das fromme Gebet der Gläubigen, damit sie bald Anteil erhalten an der Glorie und dem Frieden der Ewigkeit.

In der Nacht zum Fest Mariä Geburt rief Christus, der ewige Hohepriester, seinen treuen Diener, den hochwürdigen Herrn

Paul Krause

Pfarrer von Lamersdorf

mittens aus seinem schaffensfreudigen, opferbereiten Leben, gestärkt im heiligen Sakramente der Todesweihe, im Alter von 52 Jahren, im 25. Jahre seines Priesterberufes, heim in sein himmlisches Reich.

Um ein Andenken im Gebete bitten:

Aenne Krause geb. Päßler
Nettchen Krause geb. Krause und Josef Hamacher
Maria Haaren geb. Krause und Josef Haaren
Nelly Krause geb. Mühlensbruch
und die übrigen Verwandten
Therese Stickelmann als Haushälterin
der Kirchenvorstand von Lamersdorf
Für das Dekanat: Dechant Weber

Lamersdorf, Krs. Düren, Alsdorf und Mönchengladbach.
den 8. September 1956

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch, dem 12. September, in der Pfarrkirche zu Lamersdorf, Krs. Düren, um 9.30 Uhr. Anschließend findet die Beisetzung auf dem Friedhof statt.



Trauerzug bei der Beerdigung von Paul Krause am 12.09.1956



Bilder zur Beisetzung von Paul Krause



Bilder zur Beisetzung von Paul Krause

Die Beisetzungsfeier mit zahlreichen Priestern aus den umliegenden Orten

Archiv ID: 17-5-15-03-32

Seite 74 von 81



33. 1957 – 1986 Pfarrer **Anton Vanwersch**



Einführung von Pfarrer Vanwersch



Fotos von Agnes Leonards





Jesus † Maria † Josef † Cornelius

ANTON VANWERSCH

geb. am 8. März 1910
gest. am 28. August 1987

Seelig die Herzensreinen,
denn sie werden Gott schauen.
Mt. 5, 8

Pastor Anton Vanwersch wurde geboren am 8. März 1910 in Kohlscheid, zum Priester geweiht am 3. März 1939 im Aachener Dom, zuerst Kaplan in Gangelt, dann Breinig, seit 27. Januar 1957 Pastor von St. Cornelius Lemersdorf. Seit Mai 1986 lebte er im Ruhestand.

Wir wollen seiner im Gebet gedanken,
daß Gott ihn in seiner Herrlichkeit vollenden möge.

34. 1987 – 04/1991 Pfarrer **Jost Matar**

35. 09/90-10/1991 Kaplan **Norbert Kaniewski**

36. 10/91-1994 Pfarrer **Claus Altenkamp**

37. 10/91(-02/2001) Pfarrer **Hans-Otto von Danwitz**

38. 1995 – 1998 Kaplan **Christoph Weber**

39. 1998 – 2001 Kaplan **Ralph Kreutzer**

40. 2001 – 2009 Pfarrer **Norbert Kaniewski**

seit 13.12.2009 Pfarrer **Heinz Portz**

03/10-01.2020 Pfarrer **Dr. Dominik Heringer**

Innerhalb der Strukturreform im Bistum Aachen wird die Pfarre St. Cornelius Lamersdorf zum 01.01.2012 nach fast 700 Jahren ihrer ersten urkundlichen Erwähnung aufgelöst und mit den Gemeinden St. Clemens und St. Pankratius Inden/Altdorf, St. Nikolaus Frenz und St. Nikolaus Lucherberg zur neuen Pfarrei St. Josef innerhalb der Gemeinschaft der Gemeinden (GdG) Inden/Langerwehe fusioniert.

Pfarrkirche der neuen Pfarrei ist die Kirche St. Clemens und St. Pankratius Inden/Altdorf, St. Cornelius Lamersdorf bleibt innerhalb der Pfarre als Filialkirche bestehen.



Impressum

Kontakt/Herausgeber

Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V.

In den Benden 51

D-52459 Inden

Telefon: +49 (0)2465 – 1300

E-Mail:

info@geschichtsverein-inden.de

Internet:

www.geschichtsverein-inden.de

Geschäftsführender Vorstand:

Hubert Schleipen (Vorsitzender)

Registergericht:

Amtsgericht Jülich, VR 20317

Inhaltlich verantwortlich:

Georg Jansen, Sandkaulberg 12, 52249 Eschweiler

Herausgeber:

Geschichtsverein der Gemeinde Inden e.V.

Druckerei:

Digitaler Eigendruck durch den Nutzer

Erscheinungsjahr:

2022

Der Verein ist von der Umsatzsteuerpflicht befreit

Haftungsausschluss und Urheberrecht

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. hat den Inhalt dieser Publikation sorgfältig geprüft.

Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit oder Aktualität der bereitgestellten Informationen. Eine vertragliche Haftung des Vereins für Schäden, die aus der Nutzung der Inhalte entstehen, ist ausgeschlossen, soweit nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt.

Der Geschichtsverein der Gemeinde Inden e. V. haftet nicht für fremde Inhalte (Hyperlinks, eingebettete Medien). Gemäß DDG besteht keine Teilhaftungspflicht für fremde Inhalte, solange keine Kenntnis von Rechtswidrigkeit besteht.

Alle Texte, Bilder, Grafiken und sonstige Inhalte unterliegen dem deutschen Urheberrecht und dem Urheberrecht des Geschichtsvereins der Gemeinde Inden e. V. oder Dritter. Eine Vervielfältigung, Bearbeitung oder Verbreitung – auch auszugsweise – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung.
Wir behalten uns Änderungen jederzeit vor. Stand: 01.01.2026